

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

174 (29.7.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 734-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3002; Volksbank e.GmbH., Karlsruhe 1003. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3361. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 1366 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2,80 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 26 Pfg. - 11 3

Vor einer Periode italienischer Regierungskrisen?

De Gasperi gescheitert

Kammer versagte das Vertrauen / Die Monarchisten hoffen auf ihre Chance

ROM (dpa). — Der italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi ist am Dienstag mit seinem christlich-demokratischen Einpartei-Kabinet in der Kammer gescheitert. Nach erregter Debatte gaben in der Abstimmung über das Regierungsprogramm des neuen, nach den Juniwahlen gebildeten, achten Nachkriegskabinetts de Gasperi nur die 263 Abgeordneten der christlich-demokratischen Partei und der Südtiroler Volkspartei ihre Stimmen für die Regierung ab. 282 Abgeordnete der Opposition von links und rechts — Kommunisten, Nenni-Sozialisten, Monarchisten und die Neofaschistische Sozialbewegung (MSI) — stimmten gegen de Gasperi. Die 37 Abgeordneten der Republikaner, der Liberalen und der Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Sieben Abgeordnete fehlten.

Das Kabinet de Gasperi muß nach diesem Abstimmungsergebnis zurücktreten. Politische Beobachter rechnen damit, daß bei der Wiederbeauftragung eines christlichen Demokraten die Democrazia Cristiana versuchen wird, ihre Basis nach rechts zu den Monarchisten zu erweitern.

Der namentlichen Abstimmung war am Montag ein letzter dramatischer Appell de Gasperis vorausgegangen. Mit den Worten „Wir können das Land keiner kommunistischen oder kommunistenfreundlichen Regierung anvertrauen“ wandte er sich an die Monarchisten, ihn zu unterstützen. Die Monarchisten, die in der Kammer über vierzig Sitze verfügen, stimmten aber gegen ihn. Unmittelbar vor der Abstimmung am Dienstag hielt der Sprecher der Monarchisten die gegen de Gasperi stimmten, dem Ministerpräsidenten in der Kammer vor, er sei das „Opfer seiner Verbündeten, der drei kleinen Mittelparteien“, geworden. Der monarchistische Abgeordnete erklärte, de Gasperi trage

den Wünschen der Monarchistischen Partei nicht Rechnung.

Bundesregierung: Kein Kommentar

Ein Sprecher der Bundesregierung lehnte am Dienstag jeden Kommentar zum Scheitern de Gasperis im italienischen Parlament ab. Er verwies darauf, daß die Bundesregierung „zu rein innenpolitischen Vorgängen anderer Staaten nicht Stellung nehmen könne“.

„Adenauer steht nun ganz allein“
Der Pressechef der Sozialdemokratischen Partei, Fritz Heine, sprach am Dienstag die

Ueberzeugung aus, daß der Sturz de Gasperis die Politik der Bundesregierung in der Frage der Europäischen Verteidigungs-Gemeinschaft und der politischen Gemeinschaft voraussichtlich erheblich schwächen werde. „De Gasperi war der einzige und letzte Mitkämpfer Adenauers in der Frage der EVG und EPG“, so sagte Heine, und nunmehr stehe Adenauer ganz allein.

CDU/CSU zum Scheitern de Gasperis

Die Bundestagsfraktion der CDU/CSU erklärte am Dienstag lediglich, das Abstimmungsergebnis in der italienischen Kammer sei „auf das Zusammenwirken der links- und rechtsradikalen Elemente“ zurückzuführen. Alle echten demokratischen Kräfte in der Bundesrepublik und in Europa müßten dies auf das tiefste bedauern. Es könne sein, „daß gewisse Kreise des In- und Auslandes das Abstimmungsergebnis als einen Rückschlag für den europäischen Zusammenschluß deuten wollten“.

Korea nach dem Waffenstillstand

Ruhe im Niemandsland / Gefangenenaustausch beginnt am 5. August

SEOUL (dpa). — Zum ersten Mal seit 37 Monaten lag am Dienstag nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am Montag über dem von Granaten zerwühlten Frontgebiet völlige Stille. An der Grenze der entmilitarisierten Zone begannen die UN-Truppen mit dem Bau eines Stahldrahtverbau, um Verletzungen der neutralen Zone auszuschließen. Die Fronteinheiten sind mit dem Abtransport ihres Geräts und der Sprengung ihrer Stellungen beschäftigt. Die nordkoreanischen Städte und Dörfer waren am Dienstagabend zum erstenmal wieder hell erleuchtet. Die Verdunkelung ist aufgehoben.

Die zur Ueberwachung des Waffenstillstandes gebildete militärische Kommission hatte am Dienstagmorgen in Panmunjon ihre erste Sitzung. Dabei wurden die von den Oberkommandierenden am Montag unterzeichneten Waffenstillstandsdokumente ausgetauscht. Alliierte und kommunistische Staboffiziere kamen am Dienstag in Panmunjon überein, daß der Gefangenenaustausch am 5. August beginnen soll. Die Kommunisten erklärten sich bereit, täglich vierhundert Gefangene zu übergeben. Die UN-Streitkräfte werden den Kommunisten täglich 2400 und zusätzlich 360 kranke und verwundete Kriegsgefangene übergeben.

Der sowjetische Außenminister Molotow versprach Nordkorea am Montag die „tatsächliche Unterstützung und den Beistand der Sowjetunion und der anderen volkdemokratischen Länder“ zur „Wiederherstellung der Einheit Koreas und zum Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Städte und Dörfer“. Der sowjetische Ministerpräsident Malenkow hatte Nordkorea in einer Botschaft an den nordkoreanischen Oberkommandierenden Kim Il Sung am Montag bereits „jede mögliche Unterstützung beim Wiederaufbau eines friedlichen Lebens“ angeboten.

Dulles besucht Korea

Außenminister Dulles teilte am Dienstag mit, daß er voraussichtlich am Sonntag zu Besprechungen mit dem südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee nach Korea abreisen werde. Dulles teilte auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz mit, er werde etwa eine Woche unterwegs sein. Mehrere republikanische und demokratische Kongreßabgeordnete würden ihn nach Korea begleiten. Dulles sagte, er werde sich der Zulassung der Volksrepublik China zu den Vereinten Nationen als Preis für eine Wiedervereinigung Koreas widersetzen, falls diese Frage auf der politischen Koreakonferenz angeschnitten wird.

einer Sondersitzung zusammen, um eine reibungslose Ausgabe der Lebensmittel an die Ostberliner und Sowjetzonenbewohner sicherzustellen. Technische Schwierigkeiten entstanden am zweiten Tage der Hilfsaktion vorübergehend dadurch, daß der Andrang wesentlich stärker als erwartet war. Nach dem Plan des Senats sollten etwa 80 000 bis 100 000 Spendenpakete täglich ausgegeben werden. Am ersten Tage der Hilfsaktion waren es jedoch schon über 130 000.

Thema Nr. 1 bleibt gesamtdeutsche Wahlen

Ollenhauer: „Viermächtekonferenz erster Schritt zur Wiedervereinigung“

BONN (EB). — Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärte am Dienstag vor der SPD-Bundestagsfraktion in deren voraussichtlich letzter Sitzung in dieser Legislaturperiode, die SPD bestehe auf ihre Forderung nach einer Viermächtekonferenz, die der erste notwendige Schritt auf dem Wege zur deutschen Wiedervereinigung in Freiheit sei. Gleichzeitig verwahre sich die SPD energisch gegen alle Versuche, über Probleme zu diskutieren, die erst bei einer Friedenskonferenz unter Beteiligung einer frei entstandenen gesamtdeutschen Regierung zu erörtern seien. Die SPD halte es für dringend erforderlich, so betonte der Oppositionsführer weiter, alle Anstrengungen darauf zu richten, daß die UdSSR offiziell zu einer konkreten Stellungnahme zu dem Angebot einer Viermächtekonferenz bewegt werde. Auf dieser Konferenz müsse zunächst die konkrete Frage gestellt werden, wie die UdSSR zu einem Vorschlag auf freie gesamtdeutsche Wahlen stehe, zu der Bildung einer freien gesamtdeutschen Regierung durch eine freie deutsche Nationalversammlung und zu der Entscheidungsfreiheit dieser Regierung über die Position eines geeinten Deutschland. Auf dieser Konferenz würden sicher gewisse sowjetische Gegenvorschläge zu erwarten sein, mit denen sich aber dann zunächst der Westen, die Bundesregierung und die SPD auseinander-

setzen müßten. Eine bereits jetzt geführte Diskussion über bestimmte von der Sowjetunion zu erfüllende Voraussetzungen, die der anderen Seite eine positive Zusage nahezu unmöglich mache, sei das schlechteste, was man jetzt tun könnte. Die Forderung der SPD, so erklärte Erich Ollenhauer, auf dem Wege von Verhandlungen über gesamtdeutsche Wahlen, die das Thema Nr. 1 bleiben müßten, zu einer Entspannung der internationalen Lage auf dem neutralistischsten Punkt, nämlich der Wiedervereinigung Deutschlands, beizutragen, sei noch nie so durch die internationale Lage gerechtfertigt gewesen, wie gerade jetzt. Die einzige mögliche offensive Antwort des Westens auf die Friedensoffensive Moskaus sei es jetzt, zur Führung von Gesprächen über alle Punkte zu kommen, die den Frieden bedrohen. Hier aber stehe der Punkt „Wiedervereinigung Deutschlands“ im Vordergrund.

Adenauer will Hauptkampf gegen die SPD

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Dienstag vor der CDU/CSU-Fraktion, die CDU/CSU gehe „sicherlich in den Wahlkampf“. Die Entscheidung der Bundestagswahlen werde zwischen der CDU/CSU und der SPD fallen, und „deshalb müsse die Hauptauseinandersetzung über die Politik der letzten vier Jahre mit der SPD geführt werden“.

Dulles: Kein Adenauer-Vorschlag

WASHINGTON (dpa). — Außenminister Dulles sagte am Dienstag auf seiner Pressekonferenz, das an ihn als Vorsitzenden der Außenministerkonferenz der Westmächte gerichtete Schreiben Bundeskanzler Dr. Adenauers habe in keiner Weise den Vorschlag enthalten, daß die EVG der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt anbieten solle. Falls Dr. Adenauer an einen Nichtangriffspakt denke, habe er es jedenfalls in dem Schreiben nicht zum Ausdruck gebracht.

Neuer Antwortbrief Adenauers an Eisenhower

BONN (EB). — Bundeskanzler Konrad Adenauer hat dem amerikanischen Präsidenten Dwight D. Eisenhower auf dessen Brief, der am 25. Juli in Bonn veröffentlicht wurde, bereits wieder geantwortet und erklärt, daß er über die Ausführungen des US-Präsidenten „hoch beglückt“ sei. „Ebenso sei auch die Stimmung im deutschen Volke, denn er habe den Brief Eisenhowers am Sonntag in Dortmund vor 20 000 Zuhörern vorgelesen, die alle begeistert zugestimmt hätten.“

Verhaftungen und Zensur auf Kuba

HAVANNA (dpa). — Nach der mißglückten Revolte vom Sonntag in Santiago de Cuba ging Montag und Dienstag eine Verhaftungswelle durch das Land. Die Zahl der Todesopfer bei dem Aufstand ist inzwischen auf 57 angestiegen. Die Regierung hat für 90 Tage den Ausnahmezustand verhängt. Am Dienstag erschienen zahlreiche Zeitungen mit schwarzen Stellen, da die Zensoren die Zeitungen, ehe sie in Druck gingen, kontrollierten und bestimmte Nachrichten entfernen ließen. Rund zweihundert Gegner des Präsidenten Batista griffen am Sonntag die Garnison von Santiago de Cuba an und versuchten, die Gewalt in der Stadt an sich zu reißen. Es gelang ihnen, eine Kaserne zu besetzen. Regierungstreue Truppen wurden jedoch bald Herr der Revolte.



Theodor Blank erkrankt

Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank (MDB/CDU), hat von seinen Ärzten wegen Herzgefäßerweiterung vier Wochen Bettruhe verordnet bekommen. Wie bekannt wurde, will Theodor Blank die Leitung seiner Dienststelle von seinem Oberhausener Heim aus wahrnehmen.

Attlee besucht Tito

Der britische Oppositionsführer Attlee reist am Samstag auf Einladung der jugoslawischen Regierung zu einem dreiwöchigen Besuch nach Jugoslawien. Auf der Adria-Insel Brioni wird Attlee Gast Marschall Tito sein.

Gemeinsame britisch-türkische Flottenübung

Admiral Mountbatten, der zur Zeit mit 22 britischen Flotteneinheiten zu einem Höflichkeitsbesuch in Istanbul weilt, gab am Dienstag bekannt, daß in der kommenden Woche eine ein tägige gemeinsame britisch-türkische Flottenübung im Ägäischen Meer stattfinden soll.

Neuer Präsident in Costa Rica

Der Führer der „Nationalen Betreuungspartei“, Jose Figueres, ist mit großer Mehrheit zum neuen Präsidenten von Costa Rica gewählt worden.

James Byrnes amerikanischer UN-Delegierter

Präsident Eisenhower ernannte am Montag den ehemaligen Außenminister James Byrnes, den Leiter der amerikanischen Vertretung bei der UN Henry Cabot Lodge und die beiden Abgeordneten Francis Bolton (Republikaner) und James Richards (Demokrat) zu Mitgliedern der amerikanischen UN-Delegation auf der achten Sitzung der UN-Vollversammlung.

Britischer Düsenjäger über Köln abgestürzt

Am Montagabend stürzte über dem Kölner Vorort Bickendorf ein britischer Düsenjäger ab. Das Flugzeug schlug unmittelbar vor einem Beheizhaus auf den Erdboden auf und geriet in Brand. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet. Das auslaufende Benzin setzte auch das Haus in Brand, das durch das Feuer zerstört wurde. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Streik im Atom-Energie-Werk

Etwa 200 Arbeiter in den Atom-Energie-Werken in Oak Ridge traten am Montag in den Streik, nachdem Verhandlungen über eine von ihnen geforderte Lohnerhöhung scheiterten. Die Arbeiter verlangten eine Erhöhung des Stundenlohnes um zehnneinhalb Cents (etwa 43 Pfennig).

CDU-Vorstand berät über Bundestagswahl

Vorstand und Parteiausschuß der CDU werden am Freitag in Bonn zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten, auf der vor allem die kommende Bundestagswahl am 6. September erörtert werden soll. Wie von CDU-Vorstand in diesem Zusammenhang mitgeteilt wurde, sind die Kandidatenlisten der CDU in den Landesverbänden bisher noch nicht vollständig aufgestellt worden.

Berliner Bundestagsabgeordnete werden auch am 6. September gewählt

Das Berliner Abgeordnetenhaus wird am 6. September — dem Tag der Bundestagswahlen im Bundesgebiet — ebenfalls die 22 Berliner Abgeordneten für den zweiten Bundestag wählen.

Türkischer Verteidigungsminister zurückgetreten

Der türkische Verteidigungsminister Seyfi Kartbek trat am Montagabend zurück.

Zweistündige Grotewohl-Erklärung erwartet

BERLIN (dpa). — Zum erstenmal seit dem Juni-Aufstand im Sowjetischen besetzten Gebiet wird Ministerpräsident Otto Grotewohl am Mittwoch mit einer „Regierungs-Erklärung“ vor die Sowjetischen Volkskammer treten. Nach Angaben aus dem Volkskammer-Sekretariat wird Grotewohl voraussichtlich etwa zwei Stunden lang sprechen. Unterrichtete Kreise erwarten, daß er die am vergangenen Wochenende von der SED beschlossene Säuberung und die Anerkennung des sogenannten „neuen Kurses“ erläutern wird. Die Volkskammer tagt zwei Tage.

Der Ansturm in Berlin hält an

Auch am Dienstag Menschenschlangen vor der Lebensmittelausgabe

BERLIN (dpa). — Die Ausgabe von Lebensmittelpaketen an die Bevölkerung des sowjetisch besetzten Gebietes wurde am Dienstag, dem zweiten Tag der Hilfsaktion, in allen Westberliner Bezirken fortgesetzt. Die Ausgabestellen waren erheblich stärker besetzt und neue Ausgabestellen sind eingerichtet worden, um die am Montag infolge des starken Andranges entstandenen Wartezeiten zu verkürzen. Der Andrang an den Ausgabestellen besonders von Bewohnern der Sowjetzone war am Dienstagfrüh noch größer als am Vortage. Bereits kurz nach Mitternacht waren die ersten Sowjetzonenbewohner an den Ausgabestellen eingetroffen, um unter den ersten zu sein, die abgefertigt werden. Mit Decken und sogar mit Zelten versehen, übernachteten sie vor den Ausgabestellen. So hatten sich bereits zu Beginn der Lebensmittelausgabe um 8 Uhr an einzelnen Ausgabestellen je zwei- bis dreitausend Menschen eingefunden. Nach Angaben der am Dienstagfrüh aus der Sowjetzone eingetroffenen Bewohner sind keine verschärften Vorkontrollen eingerichtet worden. Allgemein kann deshalb angenommen werden, daß die Empfänger mit den Lebensmitteln ihre Wohnorte erreicht haben. Vertreter des Berliner Senats und der Bundesstellen in Berlin traten am Dienstag zu

Südfranzösische Winzer revoltieren

PARIS (dpa). — Fast der gesamte Verkehr in dem südfranzösischen Weinbaugbiet Languedoc war am Dienstagvormittag durch einen Aufstand der Winzer gegen die Staatsgewalt lahmgelegt. Als Protest gegen die Weigerung der Regierung, die von ihnen geforderten Preisstützungsmaßnahmen durchzuführen, hatten die Winzbauern in dem Gebiet zwischen Nîmes und Perpignan bei Morgenrunden die Hauptverkehrsstraßen durch Straßensperren blockiert. Erst nach dem Einsatz motorisierter Militärpatrouillen gaben die Weinbauern gegen Mittag ihre Protestaktion auf und kehrten zur Arbeit auf ihre Weinberge zurück.

Unser KOMMENTAR

Zum Scheitern de Gasperis

Die allzu optimistischen Vorstellungen über die Lösung der nach der Juniwahl in Italien entstandenen schwierigen innenpolitischen Situation, die bisher von zahlreichen politischen Beobachtern und Kommentatoren auch in der Bundesrepublik verbreitet wurden, sind nach der gestrigen Niederlage de Gasperis in der Kammer jäh zerstört worden. Sein Versuch, ein Einparteien-Kabinett der Christlichen-Demokraten mit einer Tolerierung entweder durch seine bisherigen Regierungspartner, den Sozialdemokraten, Republikanern, Liberalen, oder durch die Monarchisten zu bilden, ist gescheitert.

Die Front von der extremen Linken bis zur extremen Rechten, von Togliatti und Pietro Nenni über die rechtsgerichteten Monarchisten bis zu der neofaschistischen Sozialbewegung (MSI), die während des Wahlkampfes gegen de Gasperi stand, ist nunmehr auch im Parlament erstmals in Erscheinung getreten. Niemand vermag im Augenblick zu sagen, wie diese innenpolitische Situation in Italien auf verfassungsmäßiger, demokratischer Grundlage gelöst werden kann.

Das Abstimmungsergebnis, das de Gasperi gestern scheitern ließ, spiegelt die von uns bei der ersten Wahlbetrachtung ausgesprochene Befürchtung wider, daß für das demokratische Italien ein gefährlicher Abschnitt der politischen Gratwanderung begonnen hat, von der man noch nicht weiß, wann und wo sie enden wird. De Gasperi konnte nur die 263 Stimmen seiner eigenen Parteifreunde einschließlich der Südtiroler Volkspartei auf sich vereinen. Die 37 Stimmen der Republikaner, Sozialdemokraten und Liberalen, die als seine ehemaligen Koalitionspartner nach ihrer Wahlniederlage die Konsequenzen gezogen hatten und es wahr machten, sich vorerst nicht mehr an einer christlich-demokratisch geführten Regierung zu beteiligen, haben sich der Stimme enthalten. Das Schicksal de Gasperis hing von den vierzig Stimmen der Monarchisten ab; diese aber stimmten mit den Kommunisten, den Nenni-Anhängern und den Neofaschisten gegen ihn.

Nach diesem ersten Abstimmungsergebnis in der italienischen Kammer drängt sich für den deutschen Beobachter die Frage auf, ob de Gasperi oder ein anderer christlich-demokratischer Politiker, der nach dem Scheitern des ersteren die Regierungsbildung versuchen wird, der Brüning Italiens wird, oder ob die Christlich-Demokratische Partei de Gasperis auf der Suche nach der Mehrheit sich den Forderungen der Monarchisten widrigen müssen — um den Preis ihrer bisherigen außen- und innenpolitischen Haltung?

Etwas hat diese gestrige Niederlage de Gasperis sichtbar werden lassen, auch wenn es nicht in das politische Konzept derjenigen paßt, die nach den Wahlen in Italien so taten, als ob sich auf der Apenninen-Halbinsel nichts ereignet hätte. Diese Niederlage hat die innere Hohlheit derjenigen politischen Kräfte nicht nur in Italien sichtbar werden lassen, die sich als die Träger der klein-europäischen Idee mit ihrer klerikal-konservativen Färbung ausgeben und über die die politischen Realitäten sowohl in Frankreich als auch in Italien und auch in Deutschland längst hinweggepöppelt sind. Sie wollen diese Realität zwar noch nicht plausibel und sperren sich dagegen, neue Wege zu gehen. Die Niederlage de Gasperis wird seinem deutschen Parteifreund Dr. Adenauer nicht hindern, weiterhin die Illusion zu verbreiten, daß die

Noch einmal um die Richtsatzmieten

Der Bundestag vor der letzten Sitzung im Kölner Funkhaus

BONN, (dpa) - Der erste Bundestag wird am Mittwoch zu seiner letzten, und zwar 282. Sitzung zusammentreten. Die Abgeordneten versammeln sich diesmal im Kölner Funkhaus, weil der Bundestagssaal in Bonn für die größere Zahl der Abgeordneten des nächsten Bundestages bereits umgebaut wird. Die vorläufige Tagesordnung dieser letzten Sitzung enthält drei Punkte. Davon umfaßt der Punkt 1 allerdings insgesamt zehn Vorschläge des Vermittlungsausschusses, die dann noch am 31. Juli vom Bundesrat behandelt werden müssen. Unter den Gesetzesentwürfen, die dem Vermittlungsausschuß vorgelegt haben, befinden sich auch das Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer nationalsozialistischer Verfolgung, der Gesetzesentwurf über Straffreiheit, das Arbeits- und Sozialgerichtsgesetz und der Gesetzentwurf zur Deckung von Rentenzulagen, bei dem es im Bundestag zwischen Koalition und Opposition zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen war. Scharfe Kontroversen zwischen Koalition und Opposition in der Plenarsitzung am Mittwoch sind auch bei der Beratung der Novelle zum Wohnungsbau-gesetz zu erwarten. Die SPD, die diese No-

velle ablehnt, hatte die letzte Sitzung des Bundestages durch Verlassen des Plenarsaales am 3. Juli beschlußfähig gemacht, um eine Behandlung des Gesetzesentwurfes zu verhindern und angekündigt, daß sie mit allen Mitteln versuchen werde, eine Verabschiedung dieser Novelle noch in dieser Legislaturperiode unmöglich zu machen. Bekanntlich hat in diesen Tagen auch der DGB-Vorsitzende Walter Freitag Bundestag und Bundesrat vor der Annahme der Novelle zum ersten Wohnungsbaugesetz gewarnt, durch die eine Erhöhung der Richtsatzmiete um 30 Prozent vorgenommen werden soll.

Adenauer berichtet

Bundeskanzler Dr. Adenauer erstattete auf der Kabinettsitzung am Dienstag, die seit mehreren Wochen erstmalig wieder unter seinem Vorsitz stattfand, einen Bericht über die innen- und außenpolitische Lage. Nach Dr. Adenauer berichtete Bundesfinanzminister Fritz Schäffer über seine Reise nach den USA. Anschließend erörterte das Kabinett ausführlich die am Mittwoch in Köln bevorstehende letzte Sitzung des ersten Bundestages.

Das Zentrum weiter auf der Suche

Nunmehr Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayernpartei

DUESSELDORF (dpa). — Der Zentrumsvorsitzende Johannes Brockmann kündigte am Montag auf einer internen Delegierten-Versammlung seiner Partei in Münster Verhandlungen mit der Bayernpartei über ein gemeinsames Vorgehen bei der Bundestagswahl an. Wie am Dienstag vom Zentrum in Düsseldorf mitgeteilt wurde, wies Brockmann darauf hin, daß es beiden Parteien über die Föderalistische Union (FU), den Bundestags-zusammenschluß der beiden Parteien, möglich sein werde, die Fünf-Prozent-Klausel des Wahlgesetzes zu überwinden. Ergänzend wurde dazu am Dienstag in Düsseldorf bekannt, daß die Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayernpartei am Mittwoch beginnen werden. Es sei möglich, daß beide Parteien unter ihrem eigenen Namen, eventuell mit der in Klammer gesetzten Zuzugung (FU), auftreten. In diesem Zusammenhang wurde daran erinnert, daß zum Beispiel auch inner-

halb der FDP die DVP in Baden-Württemberg unter eigenem Namen auftritt.

Der am Sonntag aus der Deutschen Partei ausgetretene Frankfurter Stadtverordnete und Kreisvorstand Manfred Winter, nannte den am Sonntag gefällten Spruch des Schiedsgerichts des DP-Direktoriums zum Konflikt in der Deutschen Partei Heßens eine „Kapitulation vor dem restaurativen Kurs im hessischen Landesverband“. Das Schiedsgericht habe eine Gruppe begünstigt, die sich aus ehemals führenden und zum Teil noch unbeherrschbaren Nationalsozialisten zusammensetze. Es gebe eindeutige Anzeichen dafür, daß der frühere NS-Kreisleiter und jetzige Landesorganisationsleiter der DP, Fritz Fuchs, Gesinnungsfreunde bei der Auswahl für Ämter in der Deutschen Partei systematisch bevorzugt habe. Er habe außerdem in Reden und Schriftwechsel einen Geist offenbart, der schlechthin nicht als demokratisch bezeichnet werden könne.

Weitere 15 Millionen für Ostflüchtlinge

Bundesfinanzminister Schäffer berichtet über seine USA-Reise

BONN (EB). — Es könne damit gerechnet werden, daß von den Vereinigten Staaten zusätzlich zu den bereits gewährten Beträgen für die Ostzonenflüchtlinge weitere 15 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt werden, erklärte Bundesfinanzminister Schäffer in einem Bericht über seine Amerikareise am Dienstag vor der Presse in Bonn. Wohl kein anderes Ereignis habe in der Weltöffentlichkeit in der letzten Zeit so starke Beachtung gefunden

wie der Arbeiteraufstand in der Ostzone und Ostberlin vom 17. Juni. Aus allen Gesprächen und Begegnungen, so fuhr Schäffer fort, sei zu erkennen gewesen, daß mit diesem Ereignis das Ansehen Deutschlands in der freien Welt außerordentlich gestiegen sei.

Bei den Besprechungen in Washington hätten vor allem die finanziellen Probleme des Verteidigungsbeitrages zur Debatte gestanden. Die Frage nach der Höhe der für die nächsten Jahre diskutierten Beträge ließ der Finanzminister allerdings unbeantwortet. „Immerhin“ sei „darüber Einverständnis erzielt worden“, daß eine „inflationäre Entwicklung auf jeden Fall verhindert werden müsse“. Auch sollte die Steuerschraube nicht zu eng angezogen werden. Ueber die Atmosphäre bei den Washingtoner Verhandlungen äußerte sich Schäffer sehr positiv. Im letzten Stadium der Konferenzen hätte es sich sozusagen schon um ein Gespräch zwischen „Gesinnungsfreunden“ gehandelt.

EVG — sein politisches Steckenpferd — Wirklichkeit wird. Er muß diese Illusion angesichts der bevorstehenden Bundestagswahlen aufrechterhalten und so wird den deutschen Wählern am 6. September eben nichts anderes übrig bleiben, als ihn und seine Anhänger selbst und sehr deutlich in die rauhe Wirklichkeit der europäischen Realitäten zurückzurufen. Und dies im Interesse des gesamten Deutschlands.

Naumann und Bornemann aus der Haft entlassen

KARLSRUHE, (dpa) - Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe entschied am Dienstag in neuen Haftprüfungsinstanzen, daß der ehemalige Staatssekretär im NS-Propagandaministerium, Dr. Werner Naumann, sowie Dr. Bornemann aus der Haft zu entlassen sind.

Die Voruntersuchung gegen Naumann und die anderen Beteiligten der Affäre läuft unabhängig von der Haftentlassung weiter. Es muß festgestellt werden, ob sich die Beschuldigten der Geheimbündelei in Tateinheit mit der Beteiligung an einer verfassungsfeindlichen Vereinigung schuldig gemacht haben. Der zweite Strafsenat des Bundesgerichtshofes stellte nach über sechsstündigem Verfahren fest, daß bei Naumann „weder ein dringender Tatverdacht, noch eine Flucht- oder Verdunkelungsgefahr bestehe“. Von dem Naumann-Kreis sind nunmehr alle Verhafteten auf freien Fuß gesetzt worden. Ein britischer Sprecher erklärte am Dienstag in Bonn zu der Haftentlassung Naumanns: „Es ist uns schwer verständlich, worauf das Gericht seine Entscheidung gründete. Die Entlassung greift in keiner Weise der Frage der Schuld oder Unschuld vor.“

Der Pressechef der SPD, Fritz Heine, erklärte am Dienstag zu der Entscheidung des Zweiten Strafsenats, es bestehe nicht die Absicht, noch sei es Übung, Entscheidungen der Gerichte zu kritisieren. Die SPD behalte sich ihre Stellungnahme vor, bis Einzelheiten über die Entscheidung und deren Begründung vorliegen würden.

Strafanzeige gegen Seeböhm

BONN, (EB). — Der Vorstand der SPD hat beim Oberstaatsanwalt des Landgerichtes in Traunstein eine Beleidigungsklage gegen den 2. Vorsitzenden der Deutschen Partei, Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm, eingereicht. Seeböhm hatte in einer öffentlichen Versammlung seiner Partei, unter anderem geäußert: „Die Sozialdemokraten sind Handlanger Moskaus und so beschränkt, daß ihr Zug in Moskau enden muß.“ Diese unerhörte Verleumdung, die in einem Bericht des „Oberbayerischen Volksblattes“ am 11. Juli zitiert wird, wird nunmehr ein gerichtliches Nachspiel haben.

Wahlpropaganda auf Kosten der Allgemeinheit?

BONN (EB) — Die Fraktion der SPD hat am Dienstag die Einbringung einer kleinen Anfrage im Bundestag beschlossen, in der die Bundesregierung um Auskunft über den sogenannten gelben „Informationsdienst“ des Bundespresenstamtes ersucht wird. Dieser Dienst ist seit dem 4. Juli dem amtlichen Bulletin des Informations- und Presenstamtes der Bundesregierung beigelegt und enthält zum Teil unschöne Darstellungen, mit denen Wahlpropaganda für die Koalitionsparteien gemacht werden soll.

Ludwig Weis bleibt in Haft

KARLSRUHE, (dpa). — Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat am Dienstag entschieden, daß der Ministerialrat im Sowjetzonenministerium für Außen- und Innenhandel und ehemalige Leiter des Sowjetzonen-„Büros für innerdeutschen Handel“, Ludwig Weis, in Haft bleibt. Weis, gegen den eine Voruntersuchung wegen versuchten Landesverrats und Tätigkeit für einen fremden Nachrichtendienst läuft, ist im August letzten Jahres in Frankfurt-Main verhaftet worden, als er von einem seiner Agenten geheime Informationen entgegennahm und ihm Geld geben wollte. Der Bundesgerichtshof entschied ferner, daß auch der kommunistische Landtagsabgeordnete in Nordrhein-Westfalen und frühere PöJ-Bundesvorsitzende Josef Angenfort in Haft bleibt.



GEORG BUSING

19. Fortsetzung

Christine sprang auf. Der Schmelz stürzte zu Boden.

Ja, ja, ja! Lieber ihr Leben lang Frau Borngräber, als einen Tag Frau Niemand!

Für elende 500 Dollar hatte er das Notenblatt an diesen Amerikaner verschleudert und nie daran gedacht, Ersatzteile zu kaufen.

Und niemand anders als er hatte geschossen! Irene würde sich geweiht haben, ihm das Archiv zu öffnen. Da zog er die Waffe.

Sie war ihm noch nachgelaufen an diesem Abend. Als sie die Pforte des Gartenhauses erreichte, kam er ihr schon entgegen.

„Kommen“, hatte er heiser geflüstert. Wie zwei Automaten durchschritten sie die breite Villenstraße, die völlig menschenleer war. Bis zur Kreuzung, wo gerade eine Straßenbahn hielt. Ohne zurückzusehen, war er eingestiegen.

Leben Sie wohl, Frau Borngräber! Christine stürzte zur Zellentür und drückte den Klingelknopf herab. Ein paar mal nacheinander.

Die Wärterin schloß auf: „Was fällt Ihnen ein?“

„Ich muß sofort den Inspektor sprechen!“ „Sofort?“, die Wärterin verzog den Mund: „Morgen bei der Oberaufseherin beantragen.“ Die Tür fiel ins Schloß.

Der Inspektor ließ sich treiben. Ohne ein besonderes Ziel schlenderte er gemächlich durch die Straßen des Zentrums und über

die Plätze, die um die Kirche waren und wo die Großstadt einigen Bäumen noch Platz gönnte, ihre Äste zu breiten wie mächtige Arme, die in den Himmel griffen.

Still war es unter diesen hohen Linden und Buchen, denen der Krieg auch mancherlei Wunden geschlagen hatte. Aber den Sommer über standen sie im Schmuck ihres Laubes da, während manche Kirche und mancher alte Dom noch in Schutt und Asche lag.

Die Luft war grau und feucht verhangen. Die Kontore schlossen und die Straßen belebten sich. Mancher drehte sich amüsiert nach dem Dürren um. Bemerkungen wie „Eiffelturm verschluckt“ und dergleichen fielen. Aber das störte den Inspektor schon nicht mehr.

Er durchkreuzte das Revier, in welchem er früher einmal Dienst tat. Bertram hatte schon recht mit seiner Bemerkung, daß seitdem allerhand passiert war! Manche Straßen fand man gar nicht wieder. Die Menschen hatten andere Gesichter. Unruhig und gespannt, noch immer wie auf dem Sprung in den Luftschutzkeller. Ueber diese Zeit mußte erst einmal Gras wachsen. Bis die wahllos durcheinander gewürfelte Menschheit sich einigermaßen wieder sortiert hatte, das dauerte wohl noch eine Weile.

Himbold bezog all diese Umstände in seine Beurteilungen ein. In einer zerrissenen Welt handelt der Mensch logischerweise anders. Der Hunger schiebt das bürgerliche Gesetzbuch

beseite. Viele seiner Kollegen machten sich nicht die Mühe, darüber nachzudenken. Jedenfalls nach der Umstellung ihres Geldes nicht mehr. Die Schaufenster lagen wieder voll. Es wurde auch gekauft. Was, ohne zu kaufen, vorbetrieht, sah man hinter den Registrierkassen nicht.

Der Bahnhof der Stadt sagte die Wahrheit. Himbold trat in die Halle ein, soweit noch vorhanden. Das Dach fehlte ganz. Nur über den Wartesaal hatte man eine Notdecke gezogen. Dafür fehlte ihm ein Teil der Vorderwand, so daß seine Ueberfüllung niemanden verborgen blieb. Noch immer war der größte Teil des deutschen Volkes auf Reisen. Irgendwohin und irgendwoher. Und in einer ewigen Angst, im nächsten Anschlußzug wegen Ueberfüllung keinen Platz mehr zu erhalten.

Der Inspektor trat vor die Fahrplantafel. Ankunftszeit des Nord-Express: 20 Uhr 31. Es würde nicht schaden, Herrn Felix Ratoneck nebst eventuellem Begleiter die Ehre zu geben. Vielleicht war ja auch Bertram mit einer Kutsche da. Jedenfalls war dieser Schieberverein der Grabenstraße nicht uninteressant.

Ein Kollege der Kripo grüßte vertraulich und schien einem Gespräch nicht abgeneigt. Himbold türmte und ließ den andern beleidigt zurück. Aber das kümmerte ihn nicht. Monatelang hatte er es ertragen müssen, den größten Teil der Dienststunden in seinem Amtszimmer absetzen zu müssen, da nichts von besonderer Bedeutung für ihn angefallen war. Um so mehr freute er sich seiner endlich einmal wiedergewonnenen Freiheit!

Himbold war der Prototyp des Einzelgängers und Junggesellen, den Gesellschaft nur störte. In den von ihm bearbeiteten Fällen ging er völlig eigene und oft so eigenartige Wege, daß ihm manchmal nicht einer der Kollegen und Vorgesetzten zu folgen vermochte. Sehr gerne hatte man ihn nicht zum Inspektor aufrücken lassen, aber da er alle

Prüfungen einwandfrei bestand und über genügend abgeleistete Dienstjahre verfügte, war seine Beförderung nicht zu umgehen. Allerdings hatte er dann als Inspektor ein paar der schwierigsten Fälle auf seine Art gelöst, was ihm nach oben hin einen fast eigenhaften Ruf eintrug und seitdem ließ man ihn nun in Ruhe und überließ ihm herzlich gern die Fälle, die sich nicht entwirren lassen wollten.

So fiel ihm auch dieser am Anfang so glatte Fall Mahrenbach zu, nachdem die Schlußverhandlung hervorragend gelaufen war! Schon das eine Wörtchen „Nein!“, von Christine Müller geschrien, hatte genügt, den schönen logischen Aufbau der Anklage in Trümmern zu legen und den Schuttberg selbst Meister Himbold angelegentlichst ans Herz zu legen. Von oben her verfügt, mit allen guten Wünschen und weitestgehenden Vollmachten. Zusammen mit dem bereits vollgeschriebenen Aktenbündel, das er ungelesen in der Schublade verschwinden ließ. Die Tür seines Amtszimmers wurde mit dem Schild „Bis auf weiteres im Außendienst“ versehen und damit war er den Papierkrieg los.

Die Akten, die Himbold brauchte, hatte er im Kopf. Seine Gehirnmaschine, einmal auf einen Fall konzentriert, funktionierte einwandfrei. Man mußte sie nur nicht überlasten und zu nichts zwingen. Das Wesentlichste tat das Leben selbst, indem es ohne besondere Aufforderung und wie zufällig eine Karte nach der anderen aufdeckte, bis das ganze Spiel offen dalag.

Dieser Fall Mahrenbach war ein Spiel. Ein Spiel dieser zerrissenen Zeit, das tragisch endete. Die Mitspieler traten einer nach dem anderen aus ihrer Anonymität hervor. Sie sträubten sich noch dagegen, daß ein Inspektor ihnen in die Karten sah, aus Angst oder aus Scham, oder aus Verzweiflung. Wer die tragische Karte ausspielte, das war zu ergründen.

(Fortsetzung folgt)

Der DP-Krach in Hessen

Das Schiedsgericht über einem Scherbenhaufen — Die Folgen eines politisch zwielichtigen Spiels

(Von unserem W.P.-Mitarbeiter in Hessen)

FRANKFURT. — Nun ist im hessischen Landesverband der „Deutschen Partei“ die Neu-Nau-Krankheit ausgebrochen. Sie hat die „Direktoren“ dieser Partei in Bonn in hellste Aufregung versetzt und zur sofortigen Abreise nach Frankfurt veranlaßt. Das über das Wochenende durchgeführte Schiedsgericht hat sich denn auch als ein Bumerang erwiesen. Im Augenblick weiß eigentlich niemand, wer in Hessen für die Partei des Ministers Hellwege verantwortlich spricht. Die DP-Vorstandsmitglieder Dr. Derichsweller, Offermann und Harring sowie dessen Frau Annemarie sind gegangen. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Frankfurt, Winter, kehrte der DP den Rücken und auch Leuchtgens suchte, wie so oft in seinem politischen Leben, das Weite.

Aber die Auseinandersetzung in Hessen, die zur Bestürzung der Bundesführung noch kurz vor der Wahl ausbrach und das Ansehen der DP bei den Wählern weiter herabsetzen wird, enthält nur die inneren Spannungen in dieser Partei, die über kurz oder lang zur Sprengung dieser Partei führen müssen. Und weshalb? Das Spiel mit dem NS-Ressentiment als politische Trumpfkarte fordert nun seinen Tribut, und zwar dergestalt, daß das hochgepöbelte Kind innerhalb der DP seinen Vater zu erdrücken beabsichtigt. Und das trotz des vorgeläuschten, aber unbegründeten Optimismus des Vorsitzenden der DP und Bundesministers Hellwege, der behauptet, an den Sieg der „konservativen Kräfte“ in seiner Partei zu glauben. Man möchte die Illusionsfreudigkeit dieses Parteivorsitzenden belächeln, wenn nicht die tragische Tatsache wäre, daß mit dem Fortschreiten der Entwicklung in der DP die parteipolitische Basis der Demokratie in der Bundesrepublik kleiner wird, eine Tatsache, die aber ebenso stark auf die FDP und mehr und mehr auf den Gesamtdeutschen Block/BHE zutrifft.

Nachdem die DP in Hamburg erst den Fall Richter und später den Fall Conventz zu bereinigen hatte, der Fall Böttcher in Berlin die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zog, nachdem vor einigen Monaten sogar der

gesamte Landesverband in Nordrhein-Westfalen aufgeblüht wurde, brach die seit langem schwebende Krise nun in Hessen aus, wo der ehemalige NS-Kreisleiter Fuchs als Landesorganisationsleiter der DP an eine Reihe von früheren NS-Größen Briefe verschickte, in denen er, mehr oder weniger verschleierte, erklärte, daß er die DP zur Bildung einer neofaschistischen Front benutzen wolle. Kreisleiter Fuchs war seit langem kein Unbekannter mehr. Nach Pressemeldungen hat er sich bereits vor Monaten zu der Bemerkung versteigert: „Wir sind wieder da und anerkannt und zugelassen! Die bevorstehende Bundestagswahl ist die erste freie Wahl nach 1933, denn bei den vorhergegangenen Wahlen waren noch Hunderttausende bester Deutscher von der Wahl ausgeschlossen.“

Diese „besten Deutschen“ waren es wohl auch, an die Fuchs seine Briefe gerichtet hatte. Also ein ausgesprochener Naumann-Fall.

Die NS-Kreise sind, wie immer klarer wird, getreu der Naumann'schen Konzeption auf dem Vormarsch. In der FDP erwiesen sie sich als so stark, daß beispielsweise ein Mißtrauensantrag des Landesverbandes Berlin der FDP gegen Middelhaue weder vor dem

Bundesvorstand noch vor dem Lübecker Parteitag behandelt werden konnte und einfach in den Akten verschwand. Selbst im BHE verstärken sich diese Tendenzen. Dort wurde ein so prononciert rechtsradikaler wie Dr. Rudolf Aschenauer, dessen Tätigkeit als Verteidiger beim Nürnberger Einsatzgruppen-Prozess seitens des BHE als besonderes Verdienst herausgestellt wird, als Kandidat für den Bundestag aufgestellt. Dieser Dr. Aschenauer war nicht nur Mitbegründer der ersten Nachfolgeorganisationen der SRP in Norddeutschland, sondern gleichzeitig einer der eifrigsten Verfechter einer „Nationalen Sammlung“ aller Rechtsradikalen. Noch vor wenigen Wochen trat er mit dem durch die Frankfurter „Reichsblock“-Kundgebung bekanntgewordenen ehemaligen General Andrae gemeinsam auf Veranstaltungen auf. Dr. Aschenauer war im Direktorium der rechtsradikalen Deutschen Gemeinschaft als Sachbearbeiter für Kriegsverbrecherfragen tätig und schied lediglich aus persönlichen Gründen aus dieser Partei aus. Nun bietet sich der BHE als neues Wirkungsfeld für ihn an, eine Tatsache, die nicht minder erschreckend ist als die Situation, in den unterwanderten Koalitionsparteien des Bundeskanzlers.

Es hagelt Austritte

SED und FDGB gegen Arbeiterwiderstand machtlos

(Von unserem Berliner E.Z.-Korrespondenten)

BERLIN. — Trotz aller Versuche der SED, die Arbeiter der Sowjetzone, die sich am 17. Juni gegen das Terror-Regime der SED erhoben haben, als Opfer „westlicher Provokateure“ hinzustellen, wofür der vor wenigen Tagen von Ulbricht in der Großkokerei Lauchhammer angekündigte Rachefeldzug gegen die „Schumacher-Leute“ ein typisches Beispiel ist, wird die Ohnmacht der SED gegen den Widerstandskampf der Arbeiterschaft mit jedem Tag offensichtlicher. Da der Parteiapparat in den sowjetzonalen Großbetrieben, den Schlüsselpositionen des SED-Regimes, auch die letzte Spur von Respektabilität eingebüßt hat, soll die Gewerkschaftsorganisation, der kommunistische FDGB, als Auffangorganisation dienen.

Kein anderer als Ulbricht selbst setzt alles daran, diesen FDGB von der Schuld an der verfahrenen Lage freizusprechen, erklärte er doch in Lauchhammer, daß eben dieser FDGB an der Ausarbeitung der Regierungsverordnungen, die die Normerhöhung, die Rückstufung der Löhne und andere gegen die Interessen der Arbeiterschaft gerichtete Maßnahmen betrafen, nicht beteiligt gewesen sei. Diese Freisprechung des FDGB war um so notwendiger, als die Arbeiter der Zone die letzte Hoffnung der SED immer mehr zu nichte machen.

Die Kampfansage der Sowjetzonenarbeiter richtet sich heute in gleicher Weise gegen den FDGB wie gegen die SED. Bereits Anfang Juli lagen beim Bundesvorstand des FDGB Berichte vor, daß 30 000 Sowjetzonenarbeiter ihren Austritt aus der „Gewerkschaft“ erklärt hatten. Diese Bewegung hat sich seitdem von Tag zu Tag verstärkt. Vor wenigen Tagen erhielt die IG Eisenbahn eine Alarmmeldung, daß die Eisenbahner einer Stadt geschlossen die Weiterzahlung der FDGB-

Beiträge abgelehnt hatten. Die Panik ist um so größer, als auch die anderen IGs befürchten, die anderen Arbeiter könnten sich ein Beispiel an dem Vorgehen der Eisenbahner nehmen. Die IG Eisenbahn in Ostberlin hat sich bereits ausgerechnet, daß künftig die Gewerkschaftsbeiträge auf 50 Prozent des bisherigen Standes sinken werden, und dies, obwohl schon bis 17. Juni die Verweigerung der Beitragszahlung eine Massenerscheinung war.

Angesichts der sich täglich mehrenden Anzeichen für neue Sitzstrelks — das „Langsamarbeiten“ ist schon seit zwei Wochen zur Parole der Sowjetzonen-Arbeiter geworden — sah sich der Generalsekretär der SED zu einer Freisprechung des FDGB von jeder Schuld gezwungen, um auf diese Weise wenigstens die letzte Möglichkeit für ein Auffangen des Arbeiterwiderstandes zu retten. Nichts kann aber deutlicher als dieser taktische Schachzug die totale Ohnmacht der SED zeigen.

Mit der Erklärung Ulbrichts in Lauchhammer, daß der FDGB nicht die geringste Schuld an der Verschlechterung des Lebensstandards der Sowjetzonenarbeiter trage, hat er die Vergeblichkeit aller Bemühungen um eine Rettung der Situation eingestanden. Die Ehrenrettung des FDGB kommt zu spät, als daß sie der SED und dem von ihr dirigierten FDGB aus der Patsche helfen könnte. Die Arbeiter der Sowjetzone haben ihre „Gewerkschaft“ als Machtinstrument der seditischen Terrorpartei erkannt, auch für sie haben sich keine Pfifferling mehr. Mit der Vorbereitung einer neuen Streikbewegung, die freilich auf der Basis des einzelnen Betriebs durchgeführt werden wird, haben sie der SED die einzig mögliche Antwort gegeben.

Soziale Arbeitsgemeinschaften der SPD tagen

BONN. (EB.) — Am 31. Juli findet im Städtischen Saalbau in Essen eine zentrale Konferenz der Sozialen Arbeitsgemeinschaften der SPD statt, die mit Ansprachen des stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Wilhelm Mellies eröffnet und des SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer geschlossen wird. Hauptredner der Arbeitstagung sind der Berliner Professor Dr. Bruno Gleitze, der anstelle des vor einigen Tagen verstorbenen Abg. Prof. Erik Nölting das Thema „Was ist uns die soziale Marktwirtschaft schuldig geblieben?“ sprechen wird, und der Abg. Hans Böhm, Mitglied des DGB-Bundesvorstandes, der die Frage „Was erwartet die Arbeitsgemeinschaft vom kommenden Bundestag?“ aufwerfen wird. Nach der Konferenz findet auf dem Wiener Platz in Essen eine öffentliche Kundgebung statt, auf der der Oppositionsführer Erich Ollenhauer, der DGB-Vorsitzende Walter Freitag und der Betriebsvorsitzende der Dortmunder „Westfalen-Hütte“, Gustav Schwenke, sprechen werden.

Privatkrieg unter San Marinos südlichem Himmel

Italien und San Marino / Die kommunistische Regierung mußte nachgeben

SAN MARINO. In San Marino wurde die Friedensfrage aufgezo-gen. Das ist zwar kein weitbewegendes Ereignis, und die 14 000 Einwohner des Zwerg- und Bergstaates unweit des mondänen italienischen Badeortes Rimini an der Adria werden wie bisher in harter Arbeit ihre kargen Böden bepflanzen, ihren süßigen Wein bauen und ihre weltberühmten „Tortillas“ backen, aber die Regierungen in San Marino und Rom haben allen Grund aufzutreten. In einem jahrelangen „kalten Krieg“ haben sie sich gegenseitig nichts geschenkt. Die San-Marineser haben dem italienischen Staat hunderte von Millionen Steuergelder entzogen. Sie haben ein Spielkasino eingerichtet,

sie haben einer ganzen Reihe von italienischen Gesellschaften ihren Sitz in San Marino gewährt und sie dadurch dem Fiskus in Rom entzogen und sie haben mehr als 10 000 italienische Autobesitzer von der Steuer befreit, indem sie ihnen Nummernschilder der Republik San Marino gaben. Auch als Scheidungsparadies für Italien hat sich San Marino einen Namen gemacht.

Aber die andere Seite war ebenfalls nicht untätig. Von Rom aus versuchte man durch Polizeimaßnahmen den Verkehr nach dem Bergstaat im Apennin zu behindern und verstopfte so eine Haupteinnahmequelle der weitgehend vom Fremdenverkehr lebenden kleinen Republik. Italien weigerte sich auch, die Zölle weiterzugeben, die es für San Marino eingenommen hatte. Für die Freigabe eines kleinen Teils dieses Geldes handelte de Gasperi die Zusicherung ein, daß die Bergherren eine geplante Rundfunkstation nicht bauen, die vor allem aus politischen Gründen ein Dorn im Auge der italienischen Regierung gewesen wäre. San Marino, dessen „Großrat“ seit Jahren von den Kommunisten beherrscht wird, hat nämlich die einzige kommunistische Regierung in Westeuropa.

Die Tatsachen, daß der Bergstaat rings von Italien umschlossen ist, brachte in Verbindung mit dem finanziellen Druck Italien dann doch an das längere Ende des Hebelarms. Der Finanzpräsident von San Marino mußte einsehen, daß er seine Republik doch nicht allein mit Briefmarken finanzieren kann. Seit 1951 konnten die Beamtengehälter nur noch ratenweise ausbezahlt werden. Auch die von England verlangte Entschädigung in Höhe von rund 3 Millionen Mark für einige während des Krieges verschentlich über San Marino abgeworfene Bomben sind ausgeblieben. So blieb den beiden Ministern der Zwergrepublik eines Tages nichts anderes mehr übrig, als zu kapitulieren. Die Beziehungen zwischen Rom und den zehn Gemeinden San Marinos wurden wieder aufgenommen, ein Freundschafts-Abkommen wurde

geschlossen, San Marino stellte die finanziellen Mißstände ab, Rom löste den Boykott und nahm die rückständigen Zahlungen auf. Auch hat sich Italien bereit erklärt, die durch Kriegseinwirkungen zerstörte Eisenbahnstrecke von Rimini nach San Marino zu reparieren und die Kosten für den Bahnbetrieb in den nächsten 13 Jahren zu übernehmen. Die Bergherren sind also materiell bei ihrer „Kapitulation“ gar nicht schlecht gefahren. Dafür mußte aber dieses Völkchen, das sich als ältester europäischer Staat bezeichnet, die bittere Einsicht hinnehmen, daß bei aller formellen Unabhängigkeit seine Entscheidungsfreiheit eben doch sehr begrenzt ist und sein Schicksal auf Gedeih und Verderben von Italien abhängt. HE.

Regierungspräsidenten zuständig für öffentliche Sicherheit

STUTTGART. (LSW.) — Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat eine Verordnung erlassen, nach der die Regierungspräsidenten für die öffentliche Sicherheit und Ordnung in den Regierungsbezirken zu sorgen haben. Die Regierungsbezirke üben auch die Dienst- und Fachaufsicht über die Landespolizeidirektionen und die Fachaufsicht über die Geheimpolizei aus. Die Leitung der Landespolizei in den Regierungsbezirken obliegt, unbeschadet der Befugnisse des Landeskriminalamtes, den Landespolizeidirektionen. Die Kriminalhauptstellen sind nach der Verordnung Teile der Landespolizeidirektionen. In der Verordnung wird ferner bestimmt, daß in den Abteilungen eines der Regierungspräsidenten Unterabteilungen mit der Bezeichnung „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ gebildet werden. Der Leiter der Unterabteilung Öffentliche Sicherheit und Ordnung soll zugleich der Leiter der Landespolizeidirektionen sein.

Heute

„Der Lasterkatalog des Südweststaates“

Der CDU muß die Landesregierung von Baden-Württemberg und Ministerpräsident Reinhold Maier schwer auf die Nerven gehen. Offenbar so sehr, daß sogar sonst für seriös gehaltene Zeitungen, wie der „Rheinische Merkur“, zu Witzblättern werden. Anders ist nicht zu erklären, wie P. W. Wenger jüngst in einer Ausgabe des Leib- und Magenblattes Dr. Adenauers dem badisch-württembergischen Ministerpräsidenten die schlimmsten Dinge anhängt.

Das sieht so aus: „Das Zögern in Frankreich, die Gefahr des Isolationismus in Washington, das Londoner Spiel mit einem verführten Ostlocarno auf Kosten Deutschlands und der osteuropäischen Nationen, erst recht aber das gigantische Störfeuer des Kremls gegen die Einigung Europas — all dies hätte sich nicht in dieser massiven Form abspielen können, wenn die provisorische Stuttgarter Staatsgründung Baden und dem Bund erspart geblieben wäre.“

Da haben wir es! Reinhold Maier wird der Kamm schwellen, und die braven Schwaben in Stuttgart werden vor lauter Begeisterung über ihre ungeheure Bedeutung in der Welt-politik die diplomatischen Beziehungen zu Bonn abbrechen. Und wenn der Kreml noch erfährt, daß Baden-Württemberg die Bedeutung des Nobels der Welt erhält, wird er sofort einen Sonderbotschafter nach Stuttgart entsenden.

Allen Ernstes: Sooo heiß ist doch der Sommer 1953 noch nicht gewesen! AZ.

Blick IN DIE Zeit

„Bruder“ Tramp

FRANKFURT. — Auf der Rheingau-Allee in Frankfurt wurde dieser Tage ein Mann beobachtet, der sich einen neuen Trick ausgedacht hat, um „per Anhalter“ von Kraftfahrern mitgenommen zu werden. Als ihm mehrere Anhalterversuche mißlungen waren, entnahm der Unbekannte seiner Aktentasche eine braune Mönchskutte und zog sie an. Er wurde nun von dem nächsten Auto mitgenommen.

„Bamberger Stromkrieg“ wurde beigelegt

BAMBERG. — Der „Bamberger Stromkrieg“ zwischen dem städtischen Elektrizitätswerk und der amerikanischen Besatzungsmacht ist beigelegt worden. Wie die Direktion des Werkes mitteilte, war den Amerikanern angedroht worden, man werde allen Dienststellen den Strom abschalten, wenn nicht bis Ende August eine schwebende Schuld von 26 000 Mark bezahlt würde. Der amerikanische Verbindungsoffizier in Bamberg hat nach Mitteilung des Elektrizitätswerkes sofort für anstandslose Bereinigung der strittigen Rückstände gesorgt.

Neue Unwetterschäden in Österreich

WIEN. — Wolkenbrüche, Hagelschauer und Sturmböen richteten in Niederösterreich erneut schwere Schäden an, deren Ausmaß bisher noch nicht zu übersehen sind. Insbesondere im Gebiet zwischen Krems, Tulln und Stockerau wurde ein Großteil der Weizen- und Feldfrüchte und Obstkulturen vernichtet. Die Linie der Franz-Josephs-Bahn wurde durch Hochwasser unterbrochen und konnte bis jetzt noch nicht wieder instandgesetzt werden. Der Sturm entwurzelte meterdicke Bäume und riß mehrere Holzmasten einer Starkstromleitung um. Durch die herabhängenden Leitungsdrahte wurde eine Bäuerin getötet.

Schnee in Südafrika

KAPSTADT. — Südafrika wird gegenwärtig von einer neuen Kältewelle heimgesucht. Aus dem Kapland wurde Neuschnee gemeldet. Schon im vergangenen Monat erlebte Südafrika eine Kältewelle mit Schnee und scharfen Frösten.

Pinguine der Kapinseln müssen sterben

KAPSTADT. — Auf Robben Island bei Kapstadt wurden Truppen eingesetzt, um die dort lebenden Pinguine zu töten. Damit ist eine Tragödie Wahrheit geworden, die Kapstädter Zoologen und Fischereifachleute befürchteten, als ein holländischer Tanker vor einer Woche in der Hafeneinfahrt von Kapstadt havarierte und mindestens eintausend Tonnen Öl verlor. Das Öl verteilte sich im Küstenabschnitt auf ein Gebiet von annähernd 160 Kilometern im Umkreis. Pinguine, die mit dem Öl in Berührung kommen, müssen erfahrungsgemäß sterben. Auf Robben Island werden infolgedessen jetzt seit Anfang der Woche täglich durchschnittlich dreihundert Pinguine getötet.

Mit 15-m-Jolle in 24 Tagen über den Ozean

NEW YORK. — Corrin Peter Strong, der Sohn des neuen USA-Botschafters in Norwegen, hat zusammen mit vier anderen jungen Männern in einer knapp 15 Meter langen Jolle den Atlantik in 24 Tagen überquert. Die fünf Mann sind in diesen 24 Tagen von Gibsons Island im Staats Maryland nach Bergen in Norwegen gesegelt. Botschafter Strong, der bereits von New York abgereist ist, um seinen neuen Posten in Oslo anzutreten, berichtete, er habe ein Telegramm aus Bergen erhalten, in dem sein Sohn die Ankunft meldete. Der Botschafter sagte, er habe mit seinem Sohn um 25 Cents gewettet, daß die Atlantiküberquerung mit der Jolle in 25 Tagen nicht zu bewältigen sei. „Die Wette habe ich verloren“, meinte er.

Capri hat nun eigenes Trinkwasser

CAPRI. — Die Insel Capri, die bisher vom Festland aus mit Süßwasser versorgt wurde, hat jetzt eigenes Trinkwasser. Ein Bohrtrupp stieß nach mehrmonatigen Bohrarbeiten in der Nähe von Anacapri in 250 Meter Tiefe auf Süßwasser. Die Bohrarbeiten wurden unter Aufsicht schwedischer Fachleute im Auftrag des italienischen Grafen Domingo de Mistura durchgeführt.



Wie ein altertümliches Felsennest thront San Marino über der kargen Berglandschaft an der Ostküste Italiens. Foto: Eslinger

KARLSRUHE

von A bis Z

Mückenplage

Bisher hat die Sonne immer nur für ein paar Tage den Wolkenvorhang beiseite geschoben, um sich etwas intensiver mit den Menschen unserer Breitengrade zu beschäftigen. Sobald sie sich aber nach getaner Arbeit müde ansieht, unterzugehen, schwingen die Mücken als unwillkommene Gesellschafter an. Karlsruhe und seine nähere Umgebung scheint ein besonderer Anziehungspunkt für sie zu sein. Angeblich ist es die Schuld dieser unympathischen Viecher, daß die Fächerstadt so wenig lauschige Gartenlokale besitzt. Kratzen und patschen beim Dämmerchoppen ist nicht jedermanns Sache. Sei es aber wie es sei, auf jeden Fall sind die Mücken geschworene Feinde jeder Romantik. Kaum vertieft man sich zum Beispiel in Rappenswort in das Farbenspiel der untergehenden Sonne ... sssssss — da reißt uns der erste Mückenstich bereits aus der freundlichen Betrachtung.

Die Quälgeister haben eine ausgesprochene Schwäche für die leicht-schwülen Temperaturen dieses Sommers und bevölkern fast gerade die Orte, welche abends am reizvollsten sind. Schon aus Gründen der Menschlichkeit sollten sie daher abgeschafft werden.

Der Schlag mit der Hand kommt erfahrungsgemäß immer zu spät. Das Unglück ist geschehen und während wir uns getäuschvoll auf den Oberarm klatschen, haben andere Biester den Stachel an den Beinen bereits angesetzt.

Des Abends bei offenem Fenster Licht zu brennen, kommt in vielen Nächten einem Selbstmordversuch gleich. Kein Gedanke an Schlaf. Die Blutsauger sind Legionen geworden und gehen ununterbrochen zum Tielangriff über. Die Flakabwehr in Gestalt von Pantoweln, die die Wände abschlagen, ist machtlos.

Mücken sind ein Schicksal, das man tragen muß. Es sei denn, wir brähten es fertig, uns mit überreizenden Substanzen einzureiben. Aber das können wir weder dem eigenen Riechorgan noch den lieben Mitmenschen zumuten.

Man sagt, jegliches Wesen der Schöpfung habe einen Zweck. Kann mir vielleicht jemand den Sinn der Stekmücken erklären?

Über 10 000 Wohnungen der „Neuen Heimat“

Ende dieses Jahres wird das Siedlungswerk „Neue Heimat“ der Erzdiözese Freiburg voraussichtlich über 10 000 Wohnungen im Werte von rund 100 Millionen Mark in Baden errichtet haben. Wie auf der Generalversammlung des Siedlungswerkes, die am Wochenende in Karlsruhe stattfand, bekanntgegeben wurde, umfaßt das Werk 9725 Mitglieder. Mit Abschluß des Jahres 1952 hatte die „Neue Heimat“ 7504 Wohnungen fertiggestellt, während sich 1178 noch im Bau befanden. Das Programm für 1953 sieht die Errichtung von weiteren 2000 Wohnungen vor. Der Gesamtwert

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Schwindelrepertoire eines kuriosen Pseudo-Doktors

Als nicht mehr unbeschriebenes Blatt saß der 26jährige Dreher Edi Georg I. aus Hildburgshausen auf der Anklagebank. Unglückliche Jugend, fehlender Rückhalt im Elternhaus und eine blühende Fantasie brachten den jungen Mann wiederholt zum Scheitern. Hinzu kam, daß er nach seiner Kriegsverwundung und Behandlung mit Opiaten morphiumsüchtig wurde. Davon will er allerdings jetzt geheilt sein, ebenso von seinen kriminellen Neigungen gegenüber fremdem Eigentum, denn er will einen Strich ziehen unter seine Vergangenheit und künftig bei seinem Onkel arbeiten und ein anderer Mensch werden.

Bei seinen strafbaren Handlungen will er unter Zwang gehandelt haben; sein Stiefvater habe ihn erpreßt, weil er im Kriege während eines Fliegeralarms einen Polen beim Plündern erschossen habe, allerdings in Notwehr, nachdem ihn dieser zuvor verwundet habe.

Nach seiner letzten Strafe wieder auf freien Fuß gesetzt, mißlang seine Versuche, im Bergbau und bei der Fernlegion anzukommen. Die Methoden, wie er sich Geld verschaffte, werden ihm in der Anklage vorgeworfen. Im Rheinland kaufte er zweimal gegen eine geringe Anzahlung Fahrräder, die er zu Geld machte. Das geliehene Fahrrad eines Arbeitskameraden erhielt dieser nicht zurück. Im Bahnhof Bremen erschwindelte er sich beim Caritasverband ein Darlehen von 18.— DM, welches er nicht zurückzahlte.

Auch in Karlsruhe versuchte er Arbeit zu finden. Hier machte er die Bekanntheit einer Kontoristin, die dem „aus der Ostzone geflohenen Medizinstudenten“, der angeblich eine Stellung in Aussicht hatte und sich in einem Arztmittel zeigte, mit 120 DM unter die Arme griff und ihm zum Geburtstag eine Uhr schenkte. Das gutmütige Fräulein fühlt sich durch ihn nicht nur nicht geschädigt, sondern wäre auch bereit, ihm menschenfreundlich weiterzuhelfen. Auch Edi zeigte sich hilfsbereit, als er eine verunglückte Frau als „Dr. med. Peek“ in ein Krankenhaus brachte und an der Untersuchung teilnahm. Vom Personal ließ er sich als „Herr Doktor“ ansprechen und nahm während seines zweitägigen Gastspiels in dieser Rolle ein Stethoskop und einen Arztmantel mit...

Vorm Schöffengericht bekannte sich der Angeklagte schuldig und verwies auf fleißige Arbeit und gute Führung im Untersuchungsgefängnis, um zu zeigen, daß es ihm ernst sei, ein neues Leben zu beginnen. Das Gericht

der Wohnungen der „Neuen Heimat“ belief sich nach dem Jahresbericht auf rund 76,5 Millionen DM, wovon 64,5 Millionen DM auf Eigenheim-Wohnungen entfielen.

Der Vorstand der „Neuen Heimat“ setzt sich nach der Generalversammlung aus Ministerialrat Anton Kistner, Karlsruhe, Stadtpfarrer E. Ohlhäuser, Karlsruhe, K. Nadler, Freiburg, Willi Brohm, Karlsruhe, K. Schäfer, Karlsruhe, und R. Richter, Pforzheim, zusammen.

Kriegsgräberfürsorge unentwegt an der Arbeit

Seit der Währungsreform hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für Aufgaben der deutschen Kriegsgräberfürsorge im In- und Ausland rund 10 Millionen DM aufgewendet. An 10 000 Orten in der Bundesrepublik liegen über 250 000 deutsche Gefallene begraben, für Italien sind 4000 Friedhofsorte in der Zentralgräberkartei des Volksbundes registriert; in Frankreich sind es 5000 Friedhofsplätze mit deutschen Gefallenen. Die Einsatzgruppe des Volksbundes in Nordafrika hat ihre Umbettungsarbeiten in Libyen beendet und bettet nunmehr die deutschen Toten aus Feldgräbern und gefährdeten Behelfsanlagen in Ägypten aus. Diese Toten werden ihre letzte Ruhestätte auf einem großen deutschen Soldatenfriedhof bei El Alamein finden.

Hotelneubau bei der Schwarzwaldhalle:

Karlsruhe muss seine Chancen nützen!

Entwicklung fordert moderne und repräsentative Beherbergung

In einer Besprechung mit den Vertretern des Hotel- und Gaststättenverbandes legte die Stadtverwaltung, vertreten durch Oberbürgermeister Günther Klotz und Beigeordneten Dr. Gurk, ihren Standpunkt in der Frage eines Hotelneubaus in Karlsruhe dar. Auch die Männer des Hotelgewerbes mußten darnach, trotz einiger Bedenken der Mitglieder ihres Verbandes, einsehen, daß es sich bei dem geplanten Hotel um eine wesentliche Bedürfnisfrage in Karlsruhe handelt. Als Konkurrenz für die bisher bestehenden Hotelbetriebe kann das Projekt keineswegs bezeichnet werden, da es modern und großzügig ausgestattet sein soll und einen Kreis von Gästen beherbergen wird, denen bisher in Karlsruhe selbst keine geeignete Unterkunft verschafft werden konnte.

Die Bedenken einiger Gaststätten- und Hotelbesitzer von Karlsruhe, die der Vorsitzende des Verbandes K. Bachteler vorbrachte, bezogen sich vor allem auf eine eventuelle finanzielle Beteiligung der Stadt selbst an dem Hotelneubau. In dieser Hinsicht konnte jedoch Oberbürgermeister Klotz versichern, daß die Verhandlungen inzwischen in ein Stadium getreten seien, das eine direkte finanzielle Unterstützung durch die Stadt ausschließe. An dem Drei-Millionen-Projekt, das als achtstöckiges Gebäude mit Restaurant hinter dem Konzerthaus und unmittelbar neben der Schwarzwaldhalle geplant ist, ist ein angesehener und erfahrener auswärtiger Hotelfachmann interessiert.

Das Argument, es bestünde in Karlsruhe kein Bedürfnis nach einem modernen Hotel,

konnte durch zahlreiche Briefe und Beweise entkräftet werden. Große Firmen, wie Siemens, Junker & Ruh, die Karlsruher Lebensversicherung, empfangen immer wieder Gäste aus dem In- und Ausland, deren Ansprüche in Bezug auf Unterbringung in Karlsruhe nicht befriedigt werden könnten. Dieser Personenkreis übernachtet in Ettlingen, Herrenalb und Baden-Baden. Es liegt nicht im Interesse der



Der projektierte Hotelneubau in idealer Lage: am vorderen Bildrand die Beethovenallee, links das Konzerthaus, rechts das achtsstöckige Hotel mit Übergang zur Schwarzwaldhalle.

Foto: Weiss

Linie 4 fährt jetzt auch direkt zur Mathysstraße

Auf Wunsch des Weststadtbürgervereins wird die Straßenbahn ab Montag, den dritten August eine Neuregelung einführen, die den Sonntags- und Abendlinienverkehr der Linie Vier betrifft. Viele Fahrgäste empfanden es unangenehm, vom Köhler Krug aus zunächst über die Hauptpost fahren zu müssen, um an den Hauptbahnhof zu gelangen, da der Pendelverkehr der Vier nur Anschluß an die Haltestelle Schillerstraße hatte. Die Weststadt-Bürger wünschten sich eine direkte Verbindung zur Mathysstraße. In Zukunft wird also sowohl an die Kaiserallee als auch an die Mathysstraße eine Vier fahren, in 15 Minuten Abstand. Es war nicht zu vermeiden, einen anderen kleinen Nachteil dafür in Kauf zu nehmen, bekanntlich kann man nicht zwei Fliegen auf einmal fangen. Bisher hatte jeder Vierer-Pendelwagen direkten Anschluß an der Schillerstraße. Jetzt wird nur jeder zweite Wagen direkten Anschluß haben, der dazwischenliegende, sowohl an der Mathys- als auch an der Schillerstraße hat 5 Minuten Wartezeit.

Lastwagenfahrer spendete 50 DM

Der Karlsruher GYA-Fonds ist dank der freundlichen Geste eines Lastwagenfahrers der Rheinland-Kaserne um 50 DM reicher.

AZ sieht heute:

Für Frieden und Freundschaft in Bukarest?

Auch dem letzten Künstler in seinem Elfenbeinturm dürfte es inzwischen bekannt geworden sein, was es mit den IV. Bukarester Weltfestspielen der Jugend und Studenten auf sich hat. In unserer gestrigen Ausgabe brachten wir auf Seite eins eine entsprechende Mitteilung des DGB. Dieser weist noch einmal darauf hin, daß der Weltbund der demokratischen Jugend, Träger der Festspiele, eine kommunistische Tarnorganisation ist und die Jugend nach den bisherigen Erfahrungen auf den Weltfestspielen nur zu einseitigen politischen Zwecken mißbraucht wurde.

Vier Wochen nach dem 17. Juni hingen die Werke von sechs Karlsruher Malern in einer Münchner Galerie. Dort wurden anlässlich der Ausschreibung für die Internationale Kunstausstellung bei den IV. Weltfestspielen in Bukarest 61 Werke aus der Bundesrepublik gezeigt und die Karlsruher Künstler lieferten als ihren „Beitrag zum Frieden“ 12 Zeichnungen, Gemälde, Radierungen und ein Holzschnitt. Ob alle diese Werke der festgelegten Kunstauffassung und den ästhetischen Theorien von jenseits des eisernen Vorhangs entsprechen

werden, steht auf einem andern Blatt. Es ist bei manchen unwahrscheinlich.

Kunst hat zwar nichts mit Politik zu tun — wenigstens nicht im direkten Sinne. Aber sie ist auf dem Propagandarummel der Weltfestspiele, deren Bilder fatal an Großkundgebungen des Dritten Reiches erinnerten, nicht um ihrer selbst willen ausgestellt. Denn in totalitären Systemen dient alles nur einem Ziel und eine Diskussion um verschiedene Richtungen und Toleranz entgegengesetzter Meinungen wäre nach der Philosophie dieser Leute nicht die wahre Freiheit.

Es war schon immer ein Unglück in Deutschland, daß die Intelligenz glaubte, sich um politische Fragen nicht kümmern zu brauchen, weil man davon „schmutzige Hände“ bekommt. Glauben das auch die Karlsruher Künstler Helmut Baier-Burcardo, Ernst Feuerstein, Artur Graf, Hans Graef, Karl Hubbuch und Willy Kiwitz, deren Werke wir schätzen — auch wenn sie in Bukarest ausgestellt werden? Ober sind sie wirklich auch nach dem 17. Juni noch der Ueberzeugung „ex oriente pax?“

Stadt, die anspruchsvollen Gäste zu verjagen, vielmehr muß sie bestrebt sein, eine moderne, hervorragend ausgestattete „Übernachtungsmaschine“ für sie bereit zu halten. Die Bedeutung der Stadt Karlsruhe als Wirtschaftsstadt, ihr Rang, der anderen Großstädten in nichts mehr nachsteht, fordert gebieterisch, daß sie auch auf dem Sektor Hotel- und Gaststättenwesen mit dieser Entwicklung Schritt hält. Die Bemühungen um die Freigabe der noch beschlagnahmten Hotels „National“, „Lutz“, „Reichshof“ u. a. werden daneben selbstverständlich fortgesetzt.

Reisebüros in Norddeutschland und Berlin und im Ausland würden oft gerne ihre großen Gesellschaftsreisen nach der Schweiz und Frankreich über Karlsruhe leiten, wenn ein repräsentatives Hotel in schöner Lage zur Verfügung stünde.

Dieses Haus soll nun in einem toten Winkel des Stadtgartens, hinter den neuen Theaterwerkstätten und mit einem direkten Verbindungsgang zur Schwarzwaldhalle entstehen. Morgen werden die Verhandlungen über die Möglichkeit eines solchen Baues fortgesetzt. Die Lage könnte nicht idealer sein. Alle Zimmer werden Blick auf den Stadtgartensee haben, man kann trockenen Fußes in die Schwarzwaldhalle gelangen und das Hotel würde im Zentrum aller großen Veranstaltungen liegen. Auch durch den in der Nähe jetzt begonnenen Neubau der Karlsruher Lebensversicherung ist die Lage begünstigt. Ueberhaupt würden mit diesem Mehr an etwa 150 Betten, Kongresse, Ausstellungen, Sportveranstaltungen im neuen Wildparkstadion u. a. in verstärktem Maße nach Karlsruhe gezogen werden können.

Abschließend bemerkte Oberbürgermeister Klotz: „Karlsruhe ist nun einmal die Pforte zum Schwarzwald und liegt im Schnittpunkt der Ost-West- und Süd-Nordverkehrslinien. Wir müssen alle Chancen nützen und unseren Besuchern etwas bieten, um die Entwicklung nicht selbst zu hemmen.“ Wa.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Acht Tage Erholung in Schöneck

Nach dem jubelnden Empfang, den gestern die Karlsruher Leichtathletikmeister in der Stadthalle bekamen, begrüßte Vizepolizeipräsident Dr. W. Scholz im Auftrag der Stadtverwaltung die Sportler auf der Sportschule Schöneck. Der Vorsitzende des Badischen Fußballverbandes, Fritz Meinzer, lud die neuen deutschen Meister über 100 und 200 Meter, Heinz Fütterer, und den Hammerwerfer Karl Wolf zu einem acht-tägigen Erholungsurlaub in die Sportschule Schöneck ein.

Üble Visitenkarte

Gestern um 16 Uhr wurde der Pkw eines auf einem Europa-Trip sich befindenden Deutsch-Amerikaners auf der Autobahn von einem unbekanntem deutschen Wagen beim Überholen gestreift. Dadurch geriet das amerikanische Fahrzeug bei Kilometer 218, Gemarkung Weingarten, auf die Fahrbahn in Richtung Heidelberg und überschlug sich. Der deutsche Pkw fuhr unerkannt in Richtung Karlsruhe davon. Das amerikanische Ehepaar wurde leicht verletzt.

Schiff lag im Straßengraben

Um 18 Uhr gestern abend kam ein Schiffs-transport auf der Autobahn durch die Unterführungsbrücke bei Karlsruhe. Aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache kam das Fahrzeug von der Fahrbahn ab und das Schiff kippte in die Böschung.

Amerikanischer Lkw stößt auf Motorrad

Gestern früh um 6.25 Uhr fuhr in der Karl-Wilhelm-Straße ein Motorradfahrer mit Sozius. Ein amerikanischer Lkw kreuzte auf dem Hirtenweg die Karl-Wilhelm-Straße und fuhr den Motorradfahrer an, der schwere Verletzungen davontrug. Auch sein Mitfahrer wurde verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Motorrad ist beschädigt. — Außerdem ereigneten sich gestern drei leichtere Verkehrsunfälle.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Endstation: Wohin die Räder rollen...

Fernweh der Ferienzeit / Die Tramps auf den Grünstreifen der Autobahnen reisen ohne Geld und Bügelfalten

Scholaren und Tittelbrüder wandern nicht mehr. Durch die Fluren, Felder und Wälder zieht sich längst das Tausende von Kilometern lange Band der Asphalt- und Betonbahnen und die Auspuffgase der Hunderttausende von benzin- und dieselgetriebenen Motorgeläute haben längst den letzten Hauch der Landstraßenromantik fortgeblasen. Dafür allerdings pulsiert in den Hauptschlagadern des Verkehrs, auf den Autobahnen heute das Leben gleichsam konzentrierter, vielfältiger, lockender als irgendwo sonst. Dort, wo die blitzenden Cadillac mit automatischer Gangschaltung fast lautlos vorüberrollen und zur gleichen Zeit noch das optimistische Töff-Töff uralter, unverwiltlicher DKW's ertönt, steht auch heute noch die Welt offen. Nicht nur dem Mann hinter dem Steuer — mehr noch jenem eigenartigen Typ der zur Ferienzeit vom Fernweh ergriffenen, den in dieser Form erst das Zeitalter der Motorisierung prägte: Dem Tramp.



sind schon die Leute in den mittleren und kleinen Wagen ganz anders: Kleine Geschäftsleute, Vertreter und Männer, die auf manches Bier verzichten müssen, um Steuer und Reparaturen bezahlen zu können. Die haben Verständnis und halten mitunter.

Schlimm allerdings, beteuerten uns alle übereinstimmend, wird es, wenn man nach Norddeutschland kommt. „Da nimmt uns selten mal einer mit.“

Am wohlangesehensten sind die Wagen mit AW- und BR-Kennzeichen. Auch die Bayern sind besser als ihr Ruf und machen auch gern mal einem Preußen auf ihren Polstern Platz. Schon schwieriger erringen die Hessen und Pfälzer die Anerkennung der Tramps. Aber die anderen... „die sind stur“.

„Mit Eurer Polizei könnt Ihr aber nicht viel Staat machen!“ fauchte wütend die dunkellockige Irina aus Stuttgart. „Ich bin doch nicht so eine...“

Uebelnehmen kann sie es der Polizei allerdings nicht, wenn sie ein Strafmandat verpaßt bekam (gebührenpflichtige Verwarnung für 2 DM in bar, andernfalls ein Strafmandat über 25 DM, zahlbar am Heimatort). Das passiert jedem, der auf der Autobahn sich als Anhalter betätigt. (Laut Vorschrift ist den Anhaltern nur gestattet, an den Auffahren

zu stehen). „...und ich hatte doch grad so einen schönen Mann gefunden“, sagt Irina, und wischt sich ein Wuttränchen aus dem Auge. „der mich im Mercedes mit nach Stuttgart nehmen wollte. Jetzt ist er natürlich weitergefahren.“ Aber von jedem, beteuert sie, lasse sie sich natürlich nicht mitnehmen, besonders nicht von den alten Genießern mit den dicken Brieftaschen, die schon von selbst anhalten, auch wenn man gar nicht gewinkt hat.

„Ja, wenn wir Frauen wären...“, beklagte sich wenig später ein deutsch-amerikanischer Boy-Scout aus Kentucky, der schon zwei Stunden auf „Anschluß“ wartete, im reinsten Kölnisch. Conny bereist schon seit bald vier Monaten den alten Kontinent, 30 Dollar schicken ihm seine Eltern monatlich, das ist alles. Bisher ist alles gut gegangen. In der Schweiz fand sich sogar ein Hotel, das ihn für einige Zeit als Kellner engagierte. Zwischendurch war er in Holland, in Belgien. Wohin er jetzt wollte? „Nach Köln natürlich“. Da sind nämlich seine Eltern geboren. Conny hofft, daß er in Deutschland Arbeit findet, um nebenbei studieren zu können. Ob er das wohl schafft?

Und immer neue Gestalten tauchen am Autobahnrand auf: Der Pfadfinder aus Berlin und der Student aus Westindien (Bahama-Inseln) waren nur zwei von ihnen. Wenn der Streifenwagen der Polizei heranrauscht, sind alle für ein paar Minuten verschwunden. Ein Glück, daß die Autobahn Büsche und Böschungen hat!

Solange es solche Tramps sind, wie sie uns an diesem Tage im Bannkreis von Karlsruhe



(Foto: Steiger)

begegneten, freut man sich mitunter ein wenig, wenn sie der „Polente“ ein Schnippchen schlagen. Wer aber reist nicht alles auf den ehrlichen Namen der Zunft der Tramps?

Nun, die Autobahn könnte Antwort geben auf diese Frage.

Sie stehen auf den Grünstreifen, mit schweren Rucksäcken bespaßt und winken: Reiseziel unbekannt, Endstation — wohin die Räder grad rollen.

Der erste, den wir trafen, war Gerhard K. aus Hannover. Woher er komme? Aus der Schweiz, aus Oesterreich, aus dem Allgäu... Da kramte er schon in seinem Rucksack herum. Sagte in unverfälschtem Hannoverisch: Da, der Rucksack ist aus München... und die Bergschuhe, damit war ich auf der Zugspitze, kraxelte ein wenig bei Innsbruck im Karwendel herum...“

150 Mark für vier Wochen sind ein schönes Stück Geld, wenn man als Tramp auf die Reise geht. Die Rechnung ging auf: in wenigen Tagen will Gerhard wieder in Hannover sein. Er schlief unterwegs in Jugendherbergen und Invalidenheimen, (wenn nirgends mehr Platz ist, findet sich im Obdachlosen-Asyl ein Plätzchen), bei mißtrauischen Bauern, die nicht „ein zweites Mal beläut werden wollten“, aber auch bei anderen, die ihre Scheune öffneten und dem Tramp am Morgen noch Wegzehrung für einen Tag mitgaben.

Von den Herrentfahrern, die mit weißen Handschuhen in ihren dicken, chromschänzigen Straßenkreuzern sitzen und nur höhnisch an den Kopf tippen, wenn einer winkt, halten die Tramps mit Recht sehr wenig. Da

Karlseühel Herrenschneider in Baden-Baden erfolgreich

Wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, fand übers vergangene Wochenende in den Räumen des Kurhauses von Baden-Baden in repräsentativem Rahmen der Badisch-Württembergische Schneidertag 1953 statt, der von den Landesinnungsverbänden des Herrenschneiderhandwerks in Baden, Württemberg und Hohenzollern veranstaltet wurde. Im Rahmen des Schneidertags fand eine Modellehrtagung statt, zu der elf Karlsruher Herrenschneidermeister 21 Modelle geliefert hatten. Die Firmen aus dem Innungsbereich Karlsruhe konnten große Erfolge verzeichnen: 20 Modelle wurden ausgezeichnet. Folgende Firmen durften Preise empfangen: Anton Milla, 2 Goldmedaillen; Sepp Raiff, 1 Goldmedaille, 2 Silbermedaillen; Max Sauter, Durlach, 1 Goldmedaille, 1 Silbermedaille, 1 Bronzemedaille; Jakob Zaglauer, 1 Goldmedaille, 1 Silbermedaille; Karl Bittmann, 1 Goldmedaille; Adalbert Ramp, 1 Goldmedaille; Jost und Schank, 2 Silbermedaillen, 1 Bronzemedaille; Johann Betz, 2 Bronzemedaillen; Jakob Koch, 1 Bronzemedaille; Willi Lörch, 1 Bronzemedaille und Franz Schilling, Neuburgweiler, 1 Bronzemedaille.

J.W.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 29. Juli 1953

Hauptfriedhof:

Richter Gustav, 65 J., Mathystr. 26	9.00 Uhr
Evers Luise, 79 J., Karlsruher Allee 17	10.00 Uhr
Müller Leonhard, 71 J., Yorkstr. 48	10.00 Uhr
Schüler Susanne, 66 J., Moltkestr. 3	11.00 Uhr
Alchermann Christine, 67 J., Sofienstr. 85	11.30 Uhr
Kölsch Franz, 60 J., Wolfartsweilerer Str. 5	12.00 Uhr

Donnerstag, den 30. Juli 1953

Hauptfriedhof:

Schmidt Walter, 31 J., Mainstr. 34	11.00 Uhr
Lex Anna, 78 J., Hirschstr. 119	12.00 Uhr

Friedhof Ruppurr:

Rastätter Julius, 73 J., Rastätter Straße 75	16.00 Uhr
--	-----------

Beerdigungen in Durlach

Mittwoch, den 29. Juli 1953

Friedhof Aus:

Horndacher Willi, 41 J., Kämtnerstr. 3	14.00 Uhr
--	-----------

Uns erreichte folgender Hilferuf: „Ich weiß nicht, ob der ‚Verein der Freunde des Badischen Staatstheaters‘ noch existiert. Wenn ja, dann möge er sich meiner Klage annehmen und für Abhilfe sorgen. Wenn er aber inzwischen seine Daseinsberechtigung verloren und das Zeitliche gesegnet haben sollte, möge der neue Intendant meinen Klageruf vernehmen und bei den zuständigen Stellen für die Abänderung eines unerfreulichen Zustandes sorgen.“

Ich behaupte, daß das Foyer des Badischen Staatstheaters bereits an der Straßenbahnhaltestelle in der Belertheimer Allee beginnen müßte. Warum? Wer so fragt, ist entweder ein Autofahrer oder hat nie das Staatstheater per Straßenbahn aufgesucht. Bei Regenwetter kann er nämlich an der Haltestelle wenig erfreuliche Dinge erleben. Auf der Fußgängerinsel in Richtung Durlach befinden sich einige Bäume, deren sandige Einfassungen bei Regenwetter stets unter Wasser stehen. Und ausgerechnet an diesen „Pflützen“ hält immer die Straßenbahn. Wer aussteigen will, muß unter Garantie erst ein Fußbad nehmen, ehe er den Musentempel aufsuchen darf, weil er an diesen Pflützen einfach nicht vorbeikommt. Besonders alte und gehbehinderte Leute oder Damen mit festlichen Abendkleidern können diese Hindernisse niemals überspringen.

Wäre es nicht möglich, — wie dies in anderen Städten in solchen Fällen geschieht — Eisengitter über die Baumeinfassungen zu legen, damit einerseits die Bäume nicht auf das notwendige Maß verzichten müssen und andererseits die Theaterbesucher trocken

Für Weib und Kind muß gesorgt werden

Es gibt aber auch Leute, die das Wohlfahrtsamt sorgen lassen...

Wer das Pech hat, arbeitslos zu werden, bemüht sich normalerweise um einen neuen Arbeitsplatz. Er wendet sich dann meist an das Arbeitsamt, wenn er nicht selbst in der Lage ist, irgendwo Arbeit zu finden. Nun gibt es jedoch Zeitgenossen, die überhaupt keinen gesteigerten Wert auf eine geregelte Arbeit legen. Soweit sie allein stehend und den notwendigen Lebensunterhalt für sich auf andere Weise, als durch ehrliche Arbeit verdienen, mag die Öffentlichkeit an ihrem Schicksal weniger interessiert sein. Eventuell nimmt sich auch die Polizei solcher Elemente an. Schwieriger wird jedoch die Sache, wenn arbeitsunwillige oder asoziale Elemente verheiratet sind und eine Schar von Kindern zu versorgen ist.

Auch in Karlsruhe gibt es Leute, die sich offenbar sagen, „Gott wird schon dafür sorgen, daß Frau und Kinder satt werden“ und im Übrigen herzlich wenig für ihre Familie übrig haben. Sie gehen jeder geregelten Arbeit aus dem Wege, treiben sich in der Altstadt herum und verbrauchen Einkünfte aus Gelegenheitsarbeiten für ihre eigenen Zwecke, ohne an Weib und Kind zu denken. Der liebe Gott muß dann in Gestalt des Wohlfahrtsamtes einspringen und für die im Stich gelassenen Familien sorgen.

Da kommt dann meist die arme, geplagte Ehefrau mit ihrer Kinderschar zum Wohlfahrtsamt, — oder wie es jetzt heißt, zum Sozialamt — und klagt den Beamten ihr Leid. Wie jene Frau, deren Mann sich schon seit Jahren seiner Unterhaltspflicht zu entziehen sucht. Er ist knapp über 40, also noch in den „besten Jahren“. Von Beruf Maurerpolier, ein Mann, der in seinem Beruf eine gesuchte Fachkraft ist und jederzeit arbeiten könnte, — wenn er nur wollte! Er will aber nicht. Geht viel lieber ins „Dörfle“, läßt sich von „Freundinnen“ aushalten und überläßt die Frau mit den 5 Kindern ihrem Schicksal. Die Frau bemüht sich nach Kräften, die mifflischen wirtschaftlichen Verhältnisse zu überwinden, hat eine Putzstelle angenommen und auch die ältesten Kinder tragen schon als Lehrlinge zum Familienunterhalt bei. Trotzdem reicht es natürlich für 6 Personen nicht hin und her — und das Wohlfahrtsamt muß helfen. Die Allgemeinheit oder besser gesagt, die Steuer-

zahler haben für diese Familie bisher nicht weniger als 5000.— DM gezahlt, — nur deshalb, weil der Ernährer der Familie sich seinen Verpflichtungen entzieht.

Was tut nun in solchen Fällen das Sozialamt? Es leitet Ermittlungen ein und auch die Kriminalpolizei interessiert sich für das Tun und Treiben des Unterhaltspflichtigen. Schließlich wird bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen „vorsätzlicher Verletzung der Unterhaltspflicht“ eingeleitet. Das Verfahren endet meist mit einem Strafbefehl und in schweren Fällen kommt es auch zu Gerichtsverhandlungen. Was kommt jedoch dabei heraus? Eine Gefängnisstrafe, die als Abschreckung gedacht, als Strafe gering ist, und letzten Endes nur die Familie und das Wohlfahrtsamt trifft. Dies muß nämlich treu und brav weiterhin Unterstützung zahlen...“

Wie wir vom Städtischen Sozialamt erfahren, hat man dort „laufend solche Fälle“. Zum Teil entziehen sich die unterhaltspflichtigen Familienvorstände ihren Verpflichtungen auch durch die Flucht ins Ausland. Es gibt sogar Leute, die wegen „Entziehung der Unterhaltspflicht“ bereits mehrmals mit Gefängnis bestraft wurden, sich aber trotzdem nicht änderten. Natürlich wird es dann nach jeder neuen Bestrafung immer schwieriger, für solche asozialen Elemente einen Arbeitsplatz zu finden. Jeder Arbeitgeber bedankt sich für solche Arbeitskräfte...“

Auf unsere Frage nach den Ursachen dieser unerfreulichen Erscheinungen antwortete uns der Leiter des städtischen Sozialamtes, Direktor Balsbach: „Die Leute sind ein Produkt ihrer Umgebung. Wir wissen, daß diese trostlosen Familienverhältnisse zumeist eine Folge der großen Wohnungsnot sind. Wenn der Mann das Haus verläßt, zu trinken anfängt, sich mit anderen Frauen einläßt, dann sind oft — nicht immer — die einfach unvorstellbar traurigen Wohnverhältnisse Schuld an den Dingen. Wer sich zu Hause nicht wohlfühlt, — und wenn fünf und noch mehr Menschen in einem Raum hausen, kann man selten von einem „gemütlichen Heim“ sprechen! — wird eben die fehlende Gemütlichkeit an anderer Stelle suchen. Wenn es möglich wäre, noch viel mehr Geld für den sozialen Wohnungsbau anzulegen, würden uns sicherlich manche Fälle, mit denen wir uns heute zu beschäftigen haben, in Zukunft weniger Schwierigkeiten bereiten.“

Dieser Ansicht kann man nur zustimmen. Obwohl natürlich die sozialen Elemente kaum vollständig „auszurotten“ sein werden, dürfte es doch bei einer Lösung des Wohnungsproblems als der „Quelle vieler Uebel“ möglich sein, die verhältnismäßig große Zahl der Asozialen zu verringern. Ein glückliches Familienleben wird manchen arbeitswilliger machen. Deshalb sind Gelder für den Wohnungsbau eine bessere Kapitalanlage als Unterstützungen, die oftmals noch durch die Kehle gejagt und ihrem eigentlichen Zweck entzogen werden...“

Badisches Staatstheater „an der Pfütze...“

Fußes das Staatstheater erreichen können? Alle Beschwerden beim Personal der Straßenbahn wurden bisher immer mit der Antwort erwidert: „Das haben wir schon wiederholt unseren Chefs erzählt und um Abhilfe gebeten — aber das ist völlig nutzlos, denn da wird ja doch nichts dran geändert.“

Vielleicht erbrämt sich jetzt — gerade in den Theaterferien — doch eine mitleidige Seele der armen Theaterbesucher? KK.

„Gegen Lärm die beste Pille ist und bleibt Dein guter Wille!“

Karlsruher Tagebuch

M.S. „Beethoven“. Kaffeeahrt. Abfahrt am Nordbecken 15 Uhr, Rückkehr 17.30 Uhr.

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Berufsg. Angestellte des öffentl. Dienstes, Donnerstag, 30. 7., abends 20 Uhr, Berufsgruppenversammlung im Versammlungsraum der DAG-Geschäftsstelle, Kriegstr. 154. Vortrag von Häfner über allgemeine gewerkschaftliche Fragen und Delegiertenwahl für den Landesberufsgruppenrat.

Karlsruher Hausfrauenverband, Heule Nachmittags Ausflug. Treffpunkt um 18 Uhr beim Gut Schönbeck, Durlach.

Betriebsunfall beim Abladen

Gestern abend kurz nach 17 Uhr ereignete sich in der Malzfabrik Wimpfheimer in der Hardtstraße ein Betriebsunfall. Ein Arbeiter wurde beim Abladen einer schweren Maschine erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helm Köhler (in Uriaub) u. Gert Waldecker Land: Fritz Prommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei (in Verbindung mit der Druckerei) und Verlagsgesellschaft in Mannheim Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Offenburg

Gestohlene Uhren auf der Wiese versteckt

Hilfsbereitschaft schlecht belohnt

Ein 12 Jahre alter Schüler aus dem Uhlgraben holte seit Jahren in Schutterwald auf dem Armenwege bei einer Familie Lebensmittel. Dieser Tage nun holte man ihm aus dem Keller Kartoffeln. Diese Zeit benützte der Junge und stahl zwei Armbanduhrn im Wert von 180 Mark. Nach längerem Leugnen gab er den Diebstahl zu und die Uhren konnten auf der Kronenwiese, wo sie versteckt waren, wieder in Empfang genommen werden.

Volksbücherei macht Büchersturz. Die Städtische Volksbücherei ist wegen allgemeinem Büchersturz und Renovierungsarbeiten in der Zeit vom 6. bis 31. August geschlossen. Die Bücherfreunde werden deshalb gebeten, die geliehenen Bücher bis spätestens 5. August zurückzugeben.

Kleinigkeiten aus dem Stadtrat. Der beim Parkplatz Kinzigstadion noch offene Wassergraben, der für die Kraftfahrer ein Grauel war, wird nun kanalisiert. Der Stadtrat stellte die Mittel zur Verfügung. — Für das Schiller-Gymnasium werden 24 neue Schulbänke angeschafft und zur Aufnahme von zwei kleineren Darlehen, die von Offenburgern Firmen zur Unterbringung von Betriebsangehörigen in Albersbösch gegeben werden, gab der Stadtrat die Genehmigung.

Abg. Schöttle-Stuttgart spricht in Offenburg: Am Freitag dieser Woche spricht hier, im Saale des „Römischen Kaiser“, der Landesvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei von Baden-Württemberg, Bundestagsabgeordneter Erwin Schöttle, Stuttgart, über „Was will die SPD“. Zu dieser Versammlung ist die ganze Einwohnerschaft eingeladen. Die Offenburg SPD wird mit dieser Versammlung den Wahlkampf eröffnen. Versammlungsbeginn 20.15 Uhr.

Die AZ gratuliert: dem Schneidermeister Erich Burgmeier, Offenburg, Friedenstraße, und seiner Ehefrau Erika, geb. Höfflin, zur silbernen Hochzeit und zum 40jährigen Geschäftsjubiläum. Frau Cécille Hornung in Gengenbach, zur Vollendung des 83. und Frau Magdalena Huber in Urloffen zur Vollendung des 80. Lebensjahres. Weiter gratulieren wir der Witwe Anna Frommer in Offenburg, Spitalstraße, zum 75. Geburtstag.

Drei Jubilare in der Kronenbrauerei. Die Offenburg Kronenbrauerei war vor einem halben Jahrhundert eines der letzten Häuser in der Richtung auf das Rebgebirg. Heute liegt sie fast in der Mitte des Ostviertels und erhält nun bald ein Kino als Nachbar. Dort feiert man in diesen Tagen Jubiläum. Direktor Langel, Braumeister Wedler und der Leiter der Buchhaltung, Herr Krieg, stehen seit 25 Jahren an der Spitze des Betriebes, der aus der früheren Brauerei Armbruster hervorgegangen ist. Die Kronenbrauerei ist die größte in der Ortenau und erhielt eine Umgestaltung, die es ermöglicht, beste Spezialbiere auf den Markt zu bringen, die in über 300 Gaststätten zum Ausschank kommen. In Offenburg und neun Depots beschäftigt das Unternehmen 108 Arbeitskräfte, von denen sehr viele lange Jahre zum Personal gehören. Den drei Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch.

Die Gendarmerie berichtet: An einer Baustelle der Bundesbahn bei Windschlag wurde die Baracke einer Offenburg Baufirma und eine der Bundesbahn aufgebrochen. Verschiedene Werkzeuge wurden entwendet. — In Bad Peterstal wurden aus einer Wagnerei

zwei, einer dortigen Firma gehörige Autoreifen, entwendet. Vor Ankauf der gemeldeten Gegenstände wird gewarnt.

In der letzten Woche verzeichnete die Schutzpolizei 12 Unfälle im Stadtverkehr. Drei Personen wurden dabei verletzt. Die Ursachen waren in der Mehrzahl auf die Nichtbeachtung der nötigen Vorsicht zurückzuführen.

Für die Sicherheit der Straßen. Vor einem Jahr wurde auf Anregung des Bundesverkehrsministeriums auch in Offenburg die Bildung eines Straßenverkehrsausschusses angeordnet. Dieser soll für den Kreis Offenburg nun gebildet werden. Zu diesem Zwecke findet am Dienstag, 4. August, im Landratsamt eine Besprechung der zuständigen Personen und Stellen statt.

„Haselnuß“-Kino. Der Kino-Neubau an der Hilda- und Turnhallestraße beherrscht die ganze Umgebung. Der Bau liegt in den Händen der Firma Müller, Stahlbau, Offenburg. Trotz des schlechten Wetters haben die Montagearbeiter der Firma die genietete Konstruktion in drei Tagen aufgestellt. Die Bauweise, die in Offenburg neu ist, findet bei den Passanten große Aufmerksamkeit.

Eigersweiler. Noch selten sah unser Ort einen Leichenzug wie am Montag. Von Nah und Fern kamen die Trauergäste, um Anton Decker die letzte Ehre zu erweisen. Anton Decker gehörte nahezu 60 Jahre der Sozialdemokratischen Partei an. Mitten in der Ernte hat dem 73jährigen der Schnitter Tod ein Ziel gesetzt. Mit 18 Jahren trat Decker der SPD bei und mußte dadurch in seiner aktiven Militärzeit manche Widerwärtigkeit auf sich nehmen. Nach seiner Dienstzeit als Militärmusiker übernahm er nach seiner Entlassung den Dirigentenposten bei unserer Dorfmusik, deren Ehrenmitglied er wurde, nachdem er vor einigen Jahren aus Gesundheitsgründen diese ihm liebgeordnete Tätigkeit aufgeben mußte. Neben dieser Arbeit war ihm aber die SPD noch mehr ans Herz gewachsen. Solange es ihm seine Gesundheit erlaubte, hat er sich dieser Partei zur Verfügung gestellt.

Die Vorfahrt nicht besetzt

Reichenbach (bei Gengenbach). Ein Radfahrer räumte einem Motorradfahrer die Vorfahrt nicht ein. Das hatte zur Folge, daß beide Fahrer stürzten und Kopfverletzungen davontrugen. Der eine liegt nun im Offenburg Krankenhaus.

Wolfach

Hausacher Burggeschichte

Hausach. Die Kolpingsfamilie hatte zu ihrem letzten Vortragsabend Hauptlehrer May, Fischerbach, gewonnen, zu einer Abhandlung über die Burg von Husen. Die erschienenen Hörer wurden zuerst allgemein über die Schloßbauten früherer Zeiten unterrichtet. Anschließend hörten sie Interessantes über die Geschichte der Hausacher Burg, deren zweiter Bau nun gerade vor 500 Jahren (1453) erfolgte. 150 Jahre bestand sie ungefähr, dann wurde sie zerstört und diente als Steinbruch, bis das Fürstl. Fürstenbergische Haus dem weiteren Verfall Einhalt gebot. Es würde zu weit führen, all die vielen Einzelheiten der Hausacher Burggeschichte hier aufzuführen. So mag hier festgehalten werden, daß die Erschienenen mit größter Aufmerksamkeit den aufschlußreichen Aufklärungen lauschten und der Redner volle Anerkennung erntete.

Ergebnis der Kirchengemeinderatswahlen Hornberg. Am Sonntag wählte die evangel. Kirchengemeinde die Mitglieder zum Kirchengemeinderat. Gewählt wurden: 1. Walter Aberle, Bäckermeister, 2. Frau Fabrikant Hilde Schiele, 3. Hans Haas, Kaufmann, 4. Hermann Bernhard, Dentist, 5. Johann Schmalz, Leitungsaufseher a. D., 6. Erwin Reichard, Diakon, 7. Mathias Storz, Hofbauer, 8. Jakob Wöhrle, Oberkammerbauer, Ersatzleute: Fritz Müller, Kaufmann, Hermann Behr, Eisenbahner, Friedrich Bühler, Andreasbauer. Altersjubilare der Woche. Am 29. 7. feiert Frau Christine Schwarzwälder, Vorstadtr. 14, ihren 80. Geburtstag, am 1. 8. Frau Stefanie Schwer, Hauptstr. 7, ihren 72. und am 2. 8. Herr Johann Aberle, Bertelsbach, seinen 86.



Rastatt

Beim Wassersuchen Kanone ausgegraben

Daß man bei Grabarbeiten auf Teile und Reste von Kriegsmaterial stößt, ist auch jetzt, acht Jahre nach dem Kriege, längst nicht außergewöhnlich. Meistens sind es Blindgänger, Geschossteile und dergleichen. Aber man staune! In Rastatt in einem Garten am Rötfer Berg hat man bei Grabarbeiten — man suchte nach Wasser — ein komplettes 2 cm Flakgeschütz ausgegraben.

Es ist noch nicht geklärt, wie diese Waffe unter den Boden kam. Die Arbeiter staunten aber nicht wenig, als sie nach Wasser suchten und plötzlich in ein Kanonenrohr blickten. Man vermutet, daß das Flakgeschütz zur 28. Flakdivision gehörte, die in dieser Gegend ihre Stellungen hatte. Feuerwerker werden sich des Geschützes nun annehmen. Außerdem wurde in der Nähe auch Munition gefunden.

Die badischen Turner fahren nach Gaggenau

Gaggenau. In Gaggenau werden am nächsten Wochenende die badischen Mehrkampf- und Juniorenmeisterschaften im Turnen ausgetragen. Wie schon im Vorjahre, werden zahlreiche Teilnehmer aus dem Gebiet des Turnerbundes Baden diese Veranstaltung beschicken, wobei die Turnerknobburgen Villingen, Rastatt, Konstanz, Ortenberg und Freiburg die meisten Anwärter auf die Titel stellen.

Verein mit gutem Geist: Der VfB Gaggenau gehört sicher nicht zu den größten Vereinen im Kreisgebiet. In ihm aber herrschen ein guter Geist, Harmonie und eine schöne Kameradschaft. Als der VfB vor einem Jahr auf die Meisterschaft verzichten mußte, war der Wille vorhanden, dieses Ziel im kommenden Spieljahr zu erreichen. Alle Mitglieder des Vereins hatten die Ueberzeugung, daß es klappen würde. Getragen von ihrem Willen und einem gesunden Selbstvertrauen wurde das Ziel denn auch erreicht. Die Elf spielt in der kommenden Saison in der 2. Amateurliga. „Wir haben es also geschafft“ sagte voller Freude Vorsitzender Willi Roth und meinte weiter: „Wir wollen auch in dieser Klasse eine gute Rolle spielen und hoffen, daß wir noch für manche Ueberraschung sorgen können.“ Man weiß in Gaggenau, daß der VfB in der 2. Amateurliga schwere Aufgaben bevorstehen, weiß aber auch um ihr Leistungsvermögen. Sie wird von Ludwig Altig, dem Ex-Mannheimer, bestens betreut. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Pflege des Nach-

wuchses geschenkt. Gut veranlagte Jugendmannschaften konnten daher auch in diesem Jahr recht erfolgreich spielen.

Erneute Resolution für Forbacher Holzbrücke

Forbach. Schon öfters berichteten wir über die Anstrengungen verschiedener Stellen die Forbacher Holzbrücke zu erhalten. Für einen erneuten Appell in dieser Hinsicht sorgte nun der Badische Fremdenverkehrsverband „Schwarzwald—Bodensee—Oberrhein“. Er berief dieser Tage die Spitzen aller an der Forbacher Holzbrücke interessierten Ämter, Körperschaften und Vereinigungen ein. Dabei wiederholte Otto Ernst Sutter, was längst bekannt ist, daß nämlich die Gemeinde Forbach selbst, obwohl es nicht nur ihre Angelegenheit ist, sehr ernstlich um die Erhaltung der Brücke besorgt ist, was in einem Zuschuß von 40 000 DM am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Der Verkehrsverband, so sagte Sutter, sei gleichfalls bestrebt, diese Brücke zu erhalten.

In Südbaden wird am meisten gespart

Freiburg. Die günstige Geschäftsentwicklung der öffentlichen Sparkassen in Südbaden hat auch im ersten Halbjahr 1953 angehalten. Die Bilanzsumme hat sich von 420 Millionen Mark auf 472 Millionen Mark erhöht. Die Spareinlagen sind um 39,5 Millionen auf 217,3 Millionen angestiegen, die sonstigen Einlagen um 16,2 Millionen auf 185,5 Millionen Mark. Mit 153 Mark Spareinlagen pro Kopf der Bevölkerung ist Südbaden das sparsfreudigste Gebiet in der Bundesrepublik.

Anschließend beriet man die Beschaffung der Restgelder. U. a. sollen „Bausteine“ für Spenden ausgegeben werden. Gleichzeitig wurde ein Repräsentations- und Arbeitsausschuß gebildet, dem namhafte an der Erhaltung der Brücke interessierte Männer angehören. In einer Resolution kommt zum Ausdruck, daß der katholische Oberstiftungsrat, das staatliche Domänenamt und die Murgschifferschaft, die auf der Forbacher Gemarkung großen Waldbesitz haben, gebeten werden sollen durch außergewöhnliche Holzliebe der Größe des Eigentums an Wald entsprechende Geldbeiträge dem Brückenfonds zukommen zu lassen. In dieser Resolution wird darüber hinaus der Bund Deutscher Zimmermeister gebeten, sich für eine bundesinterne Sammlung einzusetzen. Auch von der Volksvertretung und Regierung des Landes Baden-Württemberg bittet die Versammlung um namhafte Zuweisungen.

Sie wollen perfekte Köche und Keilner werden

Konstanz. (Isr.) Die Landesberufsschule Südbaden für das Hotel- und Gaststättengewerbe, die bisher über die Wintermonate auf der Insel Reichenau untergebracht war, ist so stark besucht, daß eine Trennung der Kurse notwendig wurde. Vom 1. Oktober an werden deshalb die künftigen Köchinnen und Gaststättengehilfen im Waldhaus Jacob in Konstanz ausgebildet. Die Hotelschule wird vor allem von Interessenten aus Südbaden und Württemberg besucht.

Ettlingen

Da rauchte der Rathausturm

Ettlinger Feuerwehr weihte und erprobte ihre neue Drehleiter

In Anwesenheit einer großen schaulustigen Menge übernahm am Sonntagvormittag die Freiwillige Feuerwehr ihre neue vollautomatische Drehleiter. Nachdem Kommandant Wolfmüller die auswärtigen Feuerwehren und die Ehrengäste, an ihrer Spitze Landrat Groß, begrüßt hatte, gab Bürgermeister Rimmelspacher seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Ettlinger Wehr ihre Ausrüstung nun soweit vervollständigt habe, daß sie in Zukunft für jeden Einsatz im Dienste der Öffentlichkeit gerüstet sei. Der Landkreiselbstverwaltung und der Staatsverwaltung dankte er für den Zuschuß bei der Beschaffung der neuen Leiter und rühmte in anerkennenden Worten die vorbildliche und uneigennützig tätige der Wehrmänner zum Wohl der Gemeinde. Auch Landrat Groß, der sich in seiner Ansprache besonders an die Jugend wandte, fand Worte des Lobes und der Anerkennung, für alle jene Menschen, die sich in den Gemeindeparlamenten, den Sanitätskolonnen und in den Feuerwehren freiwillig einsetzen. Mit Befriedigung vermerkte der Landrat, daß die Ettlinger Freiwillige Feuerwehr jetzt noch besser ihre Aufgabe als „Stützpunkt-Wehr“ erfüllen könne und mit Tanklöschfahrzeug und der neuen Drehleiter für alle Brandfälle gewappnet sei. Nachdem auch er dem Regierungspräsident für seine Unterstützung gedankt hatte, sprach er den Wunsch aus, daß sich die Ettlinger Wehr nicht allzu oft im Einsatz bewähren müsse.

Die religiöse Weihe der neuen Leiter vollzogen Stadtpfarrer Weick und Vikar Dessecker. Sie erinnerten daran, daß trotz aller technischen Fortschritte der Mensch noch immer auf Gottes Segen und Hilfe angewiesen bleibe.

In einer anschließenden Wehrübung wurde zusammen mit den anderen Geräten die neue Drehleiter vorgeführt. Nachdem eine alte Handfeuerspritze die Brandbekämpfung von anno dazumal demonstriert hatte, ertönten die Sirenen zum Großalarm. Angenommen war ein durch Blitzschlag entstandener Dachstuhlbrand des Rathauses, der bereits auf die

Dächer der Nachbarhäuser übergriff. Mit allen Rohren ging die Wehr, die durch die Werkfeuerwehr Lorenz verstärkt war, gegen die verschiedenen Brandherde vor. So beängstigend die „Rauchentwicklung“ auf Dach und Turm des Rathauses war, so überzeugend und beruhigend war aber auch der Angriff der Feuerwehrleute. Ueber die neue Drehleiter wurden „Putzfrau und Sekretärin“ des Rathauses aus dem Speicher gerettet, und dann wurde die auf 25 Meter ausgefahren Leiter mit einem Strahlrohr versehen. Da blieb kein Ziegel trocken! Als das Signal „Wasser halt“ die Übung beendete, troff die Rathausfassade, und die Radfahrerinnen, die vergessen hatte, ihr Fahrrad von der Rathauswand zu holen, konnten ihr Fahrzeug frisch gewaschen wieder in Empfang nehmen.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß bei der heißen Witterung auch der sich der Übung anschließende Frühschoppen ein voller „Lösch-erfolg“ war. — Ein Festzug durch die Straßen der Stadt am Nachmittag, angeführt von der Bürgerwehr als der Keimzelle der Freiwilligen Feuerwehr, und eine große Geräteschau vervollständigten das offizielle Programm.

AZ WETTERDIENST. Unfreundlich und kühl. Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Im Tagesverlauf wiederholt schauerartige Regenfälle. Am Nachmittag vereinzelt von Gewittererscheinungen begleitet. — Vorherrschend kühl. Höchsttemperaturen nur wenig über 20 Grad. Im Laufe der Nacht langsame Beruhigung. Mäßige bis lebhaft Winde meist westlicher Richtung. Rhein-Wasserstände: Konstanz 455 —4; Breisach 290 +7; Straßburg 390 unverändert; Maxau 540 —7; Mannheim 423 —14; Caub 303 —7.

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Offenburg. Am 31. Juli, abends 20.15 Uhr, findet im Saale des „Römischen Kaiser“, Lange Straße, eine öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Es spricht das Mitglied des Bundestages Erwin Schöttle, Landesvorsitzender der SPD Baden-Württemberg über das Thema: Was will die SPD. Zur Eröffnungsversammlung des Wahlkampfes laden wir die gesamte Einwohnerschaft recht herzlich ein. — Eintritt frei! Freie Aussprache!

1928 25 1953. Wiedereröffnung! Nach Wiederinstandsetzung unseres Betriebes haben wir am Montag, den 27. Juli 1953 unsere altbekannte Wäscherei wieder eröffnet. Wir sichern Ihnen gute Bedienung zu und bitten um geneigten Zuspruch. Ferdinand Bernhard und Frau KEHL, Färberstraße 18 Telefon 341. Auf Wunsch wird Wäsche abgeholt und wieder gebracht.

Das Fest der deutschen Turner

Hamburg zieht sein Festkleid an!

Die große Hafenstadt an Elbe und Alster erwartet ihre Gäste

Hamburg, das deutsche Tor zur Welt, ist wieder die schöne Stadt geworden, die es vor dem Kriege war. Zwischen Binnen- und Außenalster spannt sich der Bogen der neuen Lombardbrücke. Frische Grünanlagen und Parks umsäumen die Ufer und laden zu Spaziergängen ein.

Das Jahr 1953 ist für die alte Hansestadt ein Jahr der Kongresse und Großveranstaltungen, in deren Rahmen das Deutsche Turnfest vom 2. bis 9. August einen besonderen Platz einnimmt.

Die Eröffnungsfest der Turnfestes findet am Abend des 5. August auf dem Rathausmarkt statt. Der Sonntagmorgen des Schlusstages (9. August) bringt den großen Festumzug, der sich in zwei Marschkolonnen auf der Außen- und Binnenalster bewegt.

Hamburg zieht zum Empfang seiner Turnergäste im Glanz der Illumination und im Schmuck der Fahnen und des Grün sein Festkleid an.

Gesamtdeutsche Skimeisterschaften im Januar 1954

Schanzenkönige treffen sich in Oberhof

Nach den in zweitägiger Verhandlung zwischen dem Deutschen Skiverband und der Sektion Ski der Sowjetzone in Berlin getroffenen Vereinbarungen werden die gesamtdeutschen Skimeisterschaften in den nordischen Disziplinen vom 29.

bis 31. Januar 1954 in Oberstdorf (Bayern) ausgetragen. Ausgenommen hiervon sind der Spezial-Sprunglauf und der 50-km-Dauerlauf.

Kurzer Sportfunk

Mit 120:92 Punkten gewann Jugoslawien den Leichtathletik-Länderkampf gegen Norwegen. Sirandli warf den Hammer 60,66 m weit.

Die drittschnellste 10000-m-Zeit dieses Jahres in der Welt lief der Ungar Kovacs in Budapest bei den Ungarischen Leichtathletik-Meisterschaften mit 29:51,3 Minuten.

Der Süden bleibt bei seiner Haltung

Süddeutscher Verbandstag ohne Sensationen

Eine Woche vor dem Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes hielt der Süddeutsche Fußballverband in Fellbach seinen ordentlichen Verbandstag ab.

Interessant war die Bewilligung, die sich Hans Huber geben ließ, das ehemalige Geschäftshaus in Nürnberg, Marienstraße 5, wieder aufzubauen.

Wir wollen nicht, daß unsere traditionsreichen Vereine auf einen Weg gedrängt werden, der sie aus unserer Gemeinschaft wegführt.

Verstand: 1. Hans Huber (München), 2. Paul Flierl (Pürth), Schatzmeister: Linnenberg (Frankfurt).

Die Tagesordnung wurde mit minutiöser Präzision abgerollt.

Interessant war die Bewilligung, die sich Hans Huber geben ließ, das ehemalige Geschäftshaus in Nürnberg, Marienstraße 5, wieder aufzubauen.

Kettes schwamm Weltrekord

Einen zweiten Weltrekord gab es am Sonntag bei den Ungarischen Schwimmer-Meisterschaften in Budapest durch Gustav Kettes, der die 400-m-Lagen in 5:37,1 Minuten durchschwamm.

Interessant war die Bewilligung, die sich Hans Huber geben ließ, das ehemalige Geschäftshaus in Nürnberg, Marienstraße 5, wieder aufzubauen.

80 Jahre Schweizerische Arbeiterturnbewegung

Im Juni 1874 wurde in Winterthur der Schweizerische Größtturnverband gegründet. Derselbe wandelte sich im Verlauf des ersten Weltkrieges in den schweizerischen Arbeiterturn- und Sportverband, den SATUS.

Interessant war die Bewilligung, die sich Hans Huber geben ließ, das ehemalige Geschäftshaus in Nürnberg, Marienstraße 5, wieder aufzubauen.

Unsere Tip-Vorschau

Table with 3 columns: Club Name, Tip, Score. Includes FC Kaiserslautern, TuS Neuenhof, 1. FC Köln, etc.

Interessant war die Bewilligung, die sich Hans Huber geben ließ, das ehemalige Geschäftshaus in Nürnberg, Marienstraße 5, wieder aufzubauen.

Steuerfahndung bei Schalke, Borussia!

In einer offenbar schlagartig gestarteten Aktion prüfte die Steuerfahndung, Zentralstelle Dortmund, die Geschäftsverhältnisse der westfälischen Vertragsfußballvereine Borussia Dortmund, SV Horst-Emscher, Schalke 04 und Preußen Münster.

Deutschlands Leichtathletik-Vertretung gegen Luxemburg

Deutschland wird beim Länderkampf gegen Luxemburg am 2. August in Koblenz mit folgender Mannschaft antreten.

Termine 1. Liga Süd (Vorrunde)

- 9. August: Schweinfurt 05 - Kickers Offenbach, FSV Frankfurt - VfB Stuttgart, Bayern München - KSC Mühlburg-Phö, SpVgg Fürth - VfB Mannheim, BC Augsburg - 1. FC Nürnberg, Waldhof - Jahn Regensburg, Vik. Aschaffenburg - Eintracht Frankfurt, Stuttgarter Kickers - Hessen Kassel.

Hinter den vielen Zahlen verbirgt sich das frische turnerische Leben des großen Deutschen Turner-Bundes, herab bis zur kleinsten Dorfgemeinschaft, sowie der Idealismus Ungezählter, die den nicht unbedeutenden Festbeitrag von 20.- DM entrichteten und die sich von der Hamburg...

Namen im Blickfeld

- * Stürmer Baas, bisher Kickers Offenbach, wird in Zukunft die Angriffsreihe von 98 Darmstadt verstärken.
- * Strittmatter bleibt nun doch beim KSC Mühlburg-Phönix, aber der FSV Frankfurt, der auf den mit Strittmatter abgeschlossenen Vertrag pocht, will den Kontrollausstoß anrufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

